

## Ergebnisse der Aktivierenden Befragung im Brunnenviertel, Berlin Wedding



Im Auftrag des Stadtteilmanagement Brunnenviertel, L.I.S.T. GmbH



gefördert durch die Europäische Union, die Bundesrepublik Deutschland und  
das Land Berlin im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“



# empirica

Forschung und Beratung

Kurfürstendamm 234  
10719 Berlin

Tel. (030) 88 47 95-0  
Fax (030) 88 47 95-17

[www.empirica-institut.de](http://www.empirica-institut.de)  
[berlin@empirica-institut.de](mailto:berlin@empirica-institut.de)

Ansprechpartner: Stefan Geiss, Katrin Kleinhans, Dirk Gebhardt, Jörn Nickel

Titelbild: Wandbemalung Diesterweg-Gymnasium, Brunnenviertel

Berlin, Oktober 2005

## **Danksagung**

Vorab möchten wir uns ganz herzlich bei allen bedanken, die uns während der Befragung im Brunnenviertel unterstützt haben. Insbesondere danken wir den Interviewerinnen und Interviewern der Kindertagesstätte/ Bürgerinitiative Omas Garten e.V. und des Diesterweg-Gymnasiums sowie denjenigen, die sich für die Verbreitung des Fragebogens im Stadtteil einsetzten – Gewerbetreibende, Vertreter von (Sport-)vereinen, Kirchengemeinden, Grundschulen etc.

Nicht zuletzt geht der Dank an die Bewohnerinnen und Bewohner des Brunnenviertels, die sich viel Zeit für die Beantwortung der Fragen nahmen, in zahlreichen Gesprächen geduldig ihre Sichtweisen zur Lebenssituation im Stadtteil erzählten und mit konkreten Verbesserungsvorschlägen einen Beitrag für einen guten Start des Stadtteilmanagement-Verfahrens leisteten.



## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Einführung</b>	<b>1</b>
1.1 Über diesen Bericht	1
1.2 Kurze Beschreibung des Brunnenviertels	1
1.3 Stadtteilmanagement Brunnenviertel und das Programm Soziale Stadt	3
<b>2. Aufgabe und Methodik der Aktivierenden Befragung im Brunnenviertel</b>	<b>4</b>
2.1 Das Instrument der Aktivierenden Befragung	4
2.2 Entwicklung des Fragebogens	5
2.3 Mix aus schriftlichen und mündlichen Befragungen	6
2.4 Befragungsteams	6
2.5 Durchführung der Befragung	7
2.6 Befragungszeitraum	9
2.7 Stichprobe	10
<b>3. Ergebnisse der Befragung</b>	<b>12</b>
3.1 Vorbemerkung	12
3.2 Das Image und seine Bedeutung	12
3.3 Insgesamt positive Beurteilung der Lebenssituation mit Ambivalenzen	13
3.4 Stärken des Brunnenviertels	15
3.5 Schwächen des Brunnenviertels und Belastungen der Bewohner	18
3.5.1 Vorbemerkung	18
3.5.2 Probleme mit der Stadtteilqualität	19
3.5.3 Probleme mit dem Zusammenleben im Stadtteil	24
3.5.4 Genannte und „verschwiegene“ Probleme	27
<b>4. Fazit</b>	<b>28</b>
4.1 Zusammenfassung der Ergebnisse	28
4.2 Handlungsbedarfe	29
4.3 Aktivierungspotential	32
4.4 Konkrete Vorschläge	33
<b>5. Anhang</b>	<b>36</b>
5.1 Bewertung des Erfolges der Aktivierenden Befragung (Evaluation)	36
5.2 Fragebogen	37
5.3 Ergebnisse zu den einzelnen Fragen	41
Frage 1: Wie lange leben Sie bereits im Brunnenviertel?	41
Frage 2: In welcher Straße wohnen Sie?	41

Frage 3: Wenn Sie allgemein an die Lebenssituation hier im Stadtteil/in der Nachbarschaft denken, welche der folgenden Aussagen trifft am ehesten auf Sie zu?	41
Frage 4: Hat sich Ihre Lebenssituation im Brunnenviertel in den letzten zwei Jahren verändert?	41
Frage 5: Wenn verbessert/verschlechtert: Inwiefern?	42
Frage 6: Gibt es etwas, was Ihnen ganz besonders am Brunnenviertel gefällt?	43
Frage 7: Gibt es etwas, was Sie ganz besonders am Brunnenviertel stört?	43
Frage 8: Gibt es Dinge, die Sie im Brunnenviertel vermissen?	44
Frage 9: Wie könnte man die Lebenssituation im Brunnenviertel/ in Ihrer Nachbarschaft aus Ihrer Sicht verbessern?	44
Frage 10: Bitte nennen Sie in wenigen Stichworten das Image, das das Brunnenviertel aus Sicht der Bewohner hat.	44
Frage 11: Bitte geben Sie in wenigen Stichworten an, wie Außenstehende das Brunnenviertel sehen.	44
Frage 12: Haben Sie schon mal überlegt, aus dem Brunnenviertel wegzuziehen?	45
Frage 13: Falls Sie überlegen, aus dem Brunnenviertel wegzuziehen, bitte nennen Sie uns in Stichworten u. in der Reihenfolge ihrer Bedeutung die 3 wichtigsten Gründe.	45
Frage 14: Gibt es im Brunnenviertel Orte, die Sie meiden?	45
Frage 15: Wenn ja, welche Orte meiden Sie und warum?	46
Frage 16: Welche der folgenden Alltagsdinge erledigen Sie überwiegend im Brunnenviertel?	46
Frage 17: Wie würden Sie das nachbarschaftliche Zusammenleben beschreiben?	47
Frage 18: Wo treffen Sie Menschen aus Ihrer Nachbarschaft?	47
Frage 19: Ist Ihnen zum Thema Nachbarschaft sonst noch etwas wichtig?	47
Frage 20: Wissen Sie, dass das Land Berlin und der Bezirk im Sommer 2005 für das Brunnenviertel ein Stadtteilmanagement zur Verbesserung der Lebensbedingungen eingerichtet hat?	48
Frage 21: Was sollte das Stadtteilmanagement Ihrer Meinung nach tun?	48
Frage 22: Sind Sie in einem Verein, einer Partei, einer Gruppe, einer Kirche/ Moschee oder sonst ehrenamtlich engagiert?	48
Frage 23: Wenn ja, wo sind Sie aktiv und was machen Sie dort?	48
Frage 24: Welches der folgenden Angebote würden Sie wahrnehmen?	49
Frage 25: Würden Sie sich im Stadtteil gerne stärker engagieren?	49
Frage 26: In welcher Form können Sie sich eine Beteiligung vorstellen?	49
Frage 27: Wie alt sind Sie?	49
Frage 28: Geschlecht	50
Frage 29: In welcher Haushaltssituation leben Sie?	50
Frage 30: Schulbildung	50
Frage 31: Welcher ethnischen Herkunft sind Sie?	50
Frage 32: Welche Staatsangehörigkeit haben Sie?	51

## Abbildungsverzeichnis

ABBILDUNG 1:	ETHNISCHE HERKUNFT UND STAATSANGEHÖRIGKEIT	10
ABBILDUNG 2:	ALTERSVERTEILUNG	11
ABBILDUNG 3:	ZUFRIEDENHEIT MIT DER WOHN- UND LEBENSSTUATION	14
ABBILDUNG 4:	BESONDERE STÄRKEN DES BRUNNENVIERTELS	15
ABBILDUNG 5:	ALLTAGSDINGE, DIE ÜBERWIEGEND IM BRUNNENVIERTEL ERLEDIGT WERDEN	16
ABBILDUNG 6:	BEWERTUNG DES NACHBARSCHAFTLICHEN ZUSAMMENLEBENS	17
ABBILDUNG 7:	GIBT ES IM BRUNNENVIERTEL ORTE, DIE SIE MEIDEN?	21
ABBILDUNG 8:	BESONDERE SCHWÄCHEN DES BRUNNENVIERTELS	22
ABBILDUNG 9:	PROBLEMATISCHE BEVÖLKERUNGSSTRUKTUR	25
ABBILDUNG 10:	GENANNTHE HANDLUNGSBEDARFE – ALLGEMEIN UND IN BEZUG AUF DAS STADTTTEILMANAGEMENT	31
ABBILDUNG 11:	KONKRETE VORSCHLÄGE	34





## **1. Einführung**

### **1.1 Über diesen Bericht**

Der vorliegende Bericht beinhaltet die Dokumentation einer im Spätsommer 2005 durchgeführten Bewohnerbefragung im Quartier „Brunnenviertel“ im Berliner Stadtteil Wedding, Bezirk Mitte. Die Befragung wurde als sogenannte „Aktivierende Befragung“ von einem Berliner Institut für Sozialforschung (empirica) zusammen mit Akteuren aus dem Gebiet [Eltern und Mitarbeiter einer Kita, Schüler und Lehrer eines Gymnasiums sowie verschiedene „Multiplikatoren“] durchgeführt.

Die Befragung gab Bewohnerinnen und Bewohnern aus dem Gebiet Brunnenstraße eine erste Möglichkeit, auf die Arbeit des neu eingerichteten Stadtteilmanagements einzuwirken. Dazu diente neben diesem Bericht eine direkte Rückkopplung zwischen Befragern und Stadtteilmanagement sowie eine Auftaktveranstaltung im September 2005. Gleichzeitig sollte die Befragung Auftakt für eine Vielzahl von Kontakten zwischen Bewohnern, Akteuren und Stadtteilmanagement sein.

Der Bericht beginnt mit einer kurzen Beschreibung des Stadtteils, bevor die Methodik der Befragung und die Ergebnisse dargestellt werden. Als letztes Kapitel finden sich die aus der Befragung ergebenden Aufgaben, die ab Herbst 2005 im Stadtteil gelöst werden sollen, sowie die detaillierten Auswertungen zu den einzelnen Fragen der Befragung.

Die Befragung diente im wesentlichen der Beurteilung des Stadtteils durch die Bewohner sowie der Initiierung eines gemeinsam von Akteuren und Bewohnern umgesetzten Lösungsweges auf der lokalen Ebene. Naturgemäß werden in solchen Befragungen bestimmte Themen nur am Rande sichtbar, obwohl sie entscheidend auf die Lebenswelten im Stadtteil wirken: Hierzu gehören Themen wie Arbeitslosigkeit/Arbeitsmarkt, Bildungsferne/Bildungspolitik, Integration im allgemeinen aber auch Themen wie Miethöhe, Zustand der Wohnungen etc., für die es im Gebiet klare Zuständigkeiten (in diesem Falle eine große Wohnungsbaugesellschaft) gibt. Nichtsdestotrotz können Maßnahmen auch in solchen Feldern von hoher Bedeutung sein. Last but not least entbinden Bürgerbeteiligung, Selbsthilfe und die Einrichtung von zusätzlichen Verfahren wie dem Stadtteilmanagement die öffentliche Hand nicht von einer ordnungsgemäßen Erledigung staatlicher Pflichtaufgaben. Der vorliegende Bericht zeigt jedoch, dass auch die Menschen vor Ort sich ihrer Verantwortung füreinander bewusst sind.

### **1.2 Kurze Beschreibung des Brunnenviertels**

Das Brunnenviertel ist ein stark vom Sozialwohnungsbau der 70er und 80er Jahre geprägter Stadtteil in Berlin-Mitte, genauer gesagt am südöstlichen Rand des ehemals zum Westteil gehörenden Wedding an der Grenze zu den ehemals Ostberliner Stadtteilen Mitte und Prenzlauer Berg. Im Brunnenviertel

leben insgesamt gut 20.000 Menschen. Gut 8.000 davon wohnen westlich der Brunnenstraße, die das Gebiet in Nord-Süd-Richtung durchschneidet – dieser Teil heißt als Teil der Gebietskulisse der sozialen Stadtentwicklung seit kurzem „Ackerstraße Nord“. Das Brunnenviertel im engeren Sinne (d.h. im Sinne seiner Ausdehnung als Programmgebiet für soziale Stadtentwicklung) liegt östlich der Brunnenstraße zwischen dem nördlichen S-Bahn-Ring im Norden, dem ehemaligen Güterbahnhof Bernauer Straße/Mauerpark im Osten und dem ehemaligen Grenzstreifen Bernauer Straße im Süden. Hier leben gut 12.000 Menschen.

Als geschlossenes städtisches Gebiet entwickelt wurde das Brunnenviertel Anfang des 20. Jahrhunderts im Zuge der Ansiedlung des AEG-Werkes in der Voltastraße. Im zweiten Weltkrieg sehr stark zerstört, blieben Häuser, Straßen und Plätze dann über eine längere Zeit vernachlässigt; in dieser Zeit verließen viele Bewohner den Stadtteil und zogen überwiegend in modernere Wohnungen. In den 60er 70er bis in die frühen 80er Jahre wurde das Brunnenviertel zum größten Sanierungsgebiet Deutschlands und durchlief alle Phasen der Stadterneuerung von der so genannten „Kahlschlag-Sanierung“ (d.h. Abriss und Neubau) bis zur „Behutsamen Stadterneuerung“ (d.h. möglichst sanfte Rekonstruktion der alten Gebäude).

Gemäß der Vorgaben für den Sozialen Wohnungsbau gibt es im Brunnenviertel sehr viele große Wohnungen, viel Grün und eine recht hohe Qualität der Häuser und Wohnungen. Städtebaulich/architektonisch sind die neu gebauten Teile des Brunnenviertels in die letzte Zeit des „klassischen“ sozialen Wohnungsbaus einzuordnen und verfügen über entsprechend hohe Qualitäten. Eigentümer eines Großteil der Wohnungen und ehemaliger Sanierungsträger im Gebiet ist die DEGEWO, eines der größten gemeinnützigen Berliner Wohnungsunternehmen.

Das Brunnenviertel war lange Zeit ein Wohnort für Weddinger Arbeiter- und Angestelltenfamilien. Wie im Wedding insgesamt, wuchs dabei auch im Brunnenviertel seit den 60er Jahren kontinuierlich der Anteil von Menschen nichtdeutscher Herkunft. Zu einem starken Bevölkerungsaustausch kam es in den Jahren nach der Wiedervereinigung bis heute. Diese hohe Dynamik wurde vor allem durch einen sich Mitte der 90er Jahre stark entspannenden Wohnungsmarkt ausgelöst. Größere Wahlfreiheit und sinkende Miet- und Kaufpreise führten dazu, dass viele Haushalte das Brunnenviertel verließen. Aufgrund der relativen Qualität des Viertels, mehr aber aufgrund eines sich wandelnden Images der Sozialwohnungsbaubestände und aufgrund der im Vergleich zur Umgebung hohen Mieten dort, zogen ins Brunnenviertel danach nur noch weniger Haushalte, die auch woanders eine Wohnung fanden. Es kam zu einer zunehmenden Konzentration von Menschen, die aufgrund ihrer wirtschaftlichen und sozialen Lage an das Viertel gebunden waren und sind.

### **1.3 Stadtteilmanagement Brunnenviertel und das Programm Soziale Stadt**

Das Land Berlin reagiert seit Ende der 90er Jahre auf eine sich räumlich manifestierende soziale Ungleichheit in der Stadt. Soziale Ungleichheit heißt dabei, dass sich in bestimmten Stadtteilen soziale Probleme wie Arbeitslosigkeit, mangelhafte Integration, schlechtere Bildungsergebnisse etc. konzentrieren, wodurch sich diese Probleme zum Teil noch verstärken. Ein solcher Trend zur Ausbildung von räumlich-sozialen problematischen Stadtteilen ist europaweit und bundesweit feststellbar und andernorts häufig schon seit längerem akut. Fast überall (in Westeuropa) reagiert der Staat darauf mit integrierten Entwicklungsprogrammen für Stadtteile; mit ihnen wird versucht, der negativen Entwicklung durch Lösungsansätze für verschiedene Fachbereiche zu begegnen. In Deutschland ist das Bundes-Länder-Programm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf - die Soziale Stadt“ ein wesentliches Instrument zur Eindämmung räumlicher Benachteiligungen und Ungleichheiten. In Berlin gibt es seit 1999 das Programm „Quartiersmanagement“, welches – zum größten Teil mit Mitteln der „Sozialen Stadt“ – solche integrierten Verfahren für Stadtteile initiiert und umsetzt.

2005 wurde das bestehende Programm Quartiersmanagement überarbeitet. Entwickelt wurde vor allem ein differenzierter Unterstützungsansatz. Angesichts der zunehmenden Zahl von Stadtteilen in Berlin, für die ein Quartiersmanagementverfahren grundsätzlich für sinnvoll erachtet wurde, mussten solche unterschiedlichen Intensitäten angesichts der insgesamt knappen Mittel vor allem im Ressourceneinsatz vorgenommen werden.

Der Stadtteil Brunnenviertel wurde im Zuge der mit der Reform verbundenen Ausweitung der Kulisse für das Programm Quartiersmanagement gemeinsam mit dem Gebiet Ackerstraße Nord in die zweithöchste Intensitätsstufe aufgenommen. Damit stehen als Unterstützung für die zukünftige Entwicklung des Stadtteils bzw. der Stadtteile Management- und Sachressourcen zur Verfügung. Die Managementressourcen bestehen im Wesentlichen aus verwaltungsexternen Beauftragten, sogenannten Stadtteilmanagern. Diese werden durch zuständige Mitarbeiter in der Bezirks- und Landesverwaltung (SenStadt) ergänzt. An sonstigen Ressourcen stehen vor allem Anteile an den Berliner Mitteln aus dem Programm Soziale Stadt und dem Programm Quartiersmanagement zur Verfügung.

Damit die Programmmittel entlang der als für die Entwicklung wesentlichen Problemfelder eingesetzt werden, führen die neu eingesetzten Stadtteilmanager verschiedenen Verfahren zur Ermittlung dieser dringlichen Handlungsbedarfe durch. Das Stadtteilmanagement Brunnenviertel hat dazu ein sogenannte „Aktivierende“ Befragung durchgeführt.

## **2. Aufgabe und Methodik der Aktivierenden Befragung im Brunnenviertel**

### **2.1 Das Instrument der Aktivierenden Befragung**

Eine „Aktivierende Befragung“ ist ein Instrument zur Bewohnerbeteiligung, zur Stärkung des Gemeinwesens und zur Aktivierung von Bewohnerinnen und Bewohnern in einem Stadtteil. Das Stadtteilmanagementteam Brunnenviertel hat sich zu Beginn seiner Arbeit für dieses Instrument aus mehreren Gründen entschieden:

- Das neue Stadtteilmanagement sollte im Gebiet bekannt werden, so dass Akteure und Bewohner das Stadtteilmanagement als Partner in der Gebietsentwicklung begreifen.
- Die Befragung sollte den sichtbaren Auftakt des Stadtteilmanagementverfahrens bilden, d.h. es sollte deutlich werden, dass ab sofort ein besonderes „Instrument“ im Gebiet eingesetzt wird, mit dem auch besondere Unterstützungsmöglichkeiten gegeben sind.
- Das Stadtteilmanagement will über den Kontakt mit Bewohnern und Akteuren Erfahrungen über die Probleme, Potentiale und Handlungsnotwendigkeiten im Gebiet sammeln.
- Die Befragung soll eine Basis für konkrete Handlungsansätze bieten.
- Über die Befragung sollen Akteure und Bewohner dazu ermutigt werden, selbst aktiv zu werden, um Probleme mit zu lösen, die sie selbst oder das Gebiet betreffen.

Die Befragung fand dabei im Kontext einer sich seit anderthalb Jahren vollziehenden Befassung mit der Situation im Brunnenviertel und eines unter anderem vom Wohnungsunternehmen angestoßenen Prozesses der Gebietsentwicklung statt, der mit der Einrichtung des Stadtteilmanagements Intervention in eine neue Phase trat.

Der aktivierenden Aspekt der Befragung stand im Mittelpunkt der Befragung, d.h., es sollten nicht nur Erkenntnisse über die Lebenswelten Gebiet erarbeitet werden; ebenso wichtig waren die „Ermunterung“ zur Eigeninitiative und zum Engagement. Da erste allgemeine Erkenntnisaussagen zur Infrastruktur, zum Wohnumfeld und zur Sicherheit aus älteren Befragungen in guter Qualität vorlagen, galt es vor allem differenzierten Aussagen zu Inhalten und betroffenen Bewohnergruppen zu erhalten.

Generell ist im Idealfall einer Aktivierenden Befragung die befragende Gruppe bereits gut über die Situation im Gebiet und über die Lebenswelten der Bewohner informiert. Auf der anderen Seite muss die befragende Gruppe offen genug agieren. Sie darf nicht versuchen, sich durch die Befragung eigene Vorurteile zu bestätigen, sondern muss die objektiven Fakten über das Gemeinwesen zur Kenntnis nehmen. Auch im Falle des Brunnenviertels galt es genau zu ermitteln, welche Themen zu ernsthaften Belastungen der Bewohnerinnen und Bewohner führen.

Ein weiterer Vorteil einer aktivierenden offenen Befragung besteht darin, dass auch Meinungen und Emotionen in ihrer Bedeutung erfasst werden können. Gerade in Gebieten mit einem sich rasch wandelnden Image muss oft zwischen objektiven Tatsachen und subjektivem Empfinden unterschieden werden. Auffällig wird dies im Brunnenviertel zum Beispiel beim Thema Sicherheit. Auch nicht unbedingt durch objektive Missstände hervorgerufene subjektive Belastungen verlangen Reaktionen, denn sie führen genauso wie objektive Defizite zur Ablehnung des Wohn- und Lebensstandortes, zu mangelnder Verantwortung gegenüber dem Gemeinwesen und ggf. zum Wegzug.

Mindestens genauso wichtig wie der Erkenntnisgewinn ist die Identifikation von *konkreten* Handlungsansätzen, die sich in der Kommunikation mit den Bewohnern herauskristallisieren. Dabei kann es sowohl darum gehen, Bewohner zu finden, die bereit sind, dem Stadtteilmanagement bei seinen Aufgaben zu helfen als auch darum, dass Bewohner zu einem konkreten Missstand oder einem Problem Handlungsvorschläge machen – unabhängig davon, ob sie selbst an der Lösung mitwirken oder als „Experten“ zur genauen Problemanalyse oder für die Strategie zur Verfügung stehen.

## **2.2 Entwicklung des Fragebogens**

Die Aktivierende Befragung wurde mit Hilfe eines Fragebogens durchgeführt, der so konzipiert wurde, dass er sowohl schriftlich beantwortet als auch in den mündlichen Interviews als Gesprächsleitfaden genutzt werden konnte (siehe unter 5.1). Der Fragebogen wurde erarbeitet als eine Mischung aus Fragen, die das Stadtteilmanagement formuliert hat, und Fragen, die sich aus dem Vorwissen des befragenden Instituts zur Relevanz verschiedener Themen ergaben. Das Augenmerk lag dabei vor allem auf drei Themenkomplexen, die jeweils mit mehreren Fragen erfasst wurden:

- Wie empfinden die Bewohner die Lebenssituation im Stadtteil Brunnenviertel allgemein? Was stört sie, was gefällt ihnen, was sollte sich aus ihrer Sicht ändern?
- Wie beurteilen die Bewohner das Miteinander im Stadtteil und in ihrer Wohnsituation im Haus. Welche soziale „Stimmung“ herrscht im Stadtteil; welche sozialen Parameter sollten sich ändern?
- Worin sehen die Bewohner die Chancen des neuen Stadtteilmanagements und wie können sie sich eine Beteiligung vorstellen? Bei welchen Aktionen und Projekten wird besonderer Handlungsbedarf, bei welchem besonderes Engagement gesehen?

Die jeweils wesentlichen Fragen wurden im Fragebogen i.d.R. offen gestellt. Im Gegensatz zur gerade erfolgten Beschreibung der Themenkomplexe wurde dabei im Fragebogen selbst und in den Interviews auf eine suggestive Fragestellung verzichtet, in der die Notwendigkeit einer Veränderung schon angelegt gewesen wäre.

Der Fragebogen bestand insgesamt aus 32 Fragen und war so konzipiert, dass er sowohl selbstständig ausgefüllt werden konnte als auch als Leitfaden für ein tiefergehendes Interview Verwendung finden konnte.

### **2.3 Mix aus schriftlichen und mündlichen Befragungen**

Die Befragung fand teils schriftlich, teils mündlich und persönlich statt. Eingesetzt wurden drei unterschiedliche Vorgehensweisen, die jeweils Vorteile gegenüber den anderen aufwiesen und die sich gegenseitig gut ergänzten:

- Der Fragebogen wurde im Beisein des Befragers vom Befragten (oder umgekehrt) ausgefüllt (z.B. auf der Straße, am Stand auf Stadtteilstellen). Von Vorteil war dabei die Möglichkeit, einzelne Fragen/Themenkomplexe im persönlichen Gespräch vertiefen und diskutieren zu können.
- Der Fragebogen wurde im Anschluss an ein persönliches, mündliches Interview, für das der Fragebogen als Gesprächsleitfaden diente, durch den Befrager oder die Befragerin ausgefüllt. Diese Vorgehensweise ließ ein sehr offenes Gespräch zu, das nicht durch Standardfragen eingeengt wurde und ermöglichte die Vertiefung einzelner Themen.
- Der Fragebogen wurde über zuvor informierte und eingewiesene Multiplikatoren (z.B. Lehrer) an die zu Befragenden ausgegeben und schriftlich ausgefüllt. Die Rückgabe der ausgefüllten Fragebögen erfolgte wiederum über die Multiplikatoren, z.T. in direkter Rücksendung. Der Vorteil war, dass auf diese Weise Bewohner erreicht werden können, die bei der persönlichen, mündlichen Befragung aus verschiedenen Gründen nicht berücksichtigt werden (z.B. Schichtarbeiter).

Die erste und zweite Variante der Befragung wurde zu unterschiedlichen Tageszeiten und Wochentagen durchgeführt. Auf diese Weise soll gewährleistet werden, dass BewohnerInnen mit unterschiedlichen Tagesrhythmen befragt werden konnten.

Während der Befragung wurde sichergestellt, dass eine möglichst ausgeglichene Stichprobe entstand. Dies galt vor allem in Hinblick auf Nationalität/Herkunft, Alter (des Haushaltsvorstandes und insgesamt), Wohndauer und Haushaltsgröße.

### **2.4 Befragungsteams**

In den vergangenen zwei Jahren ist bei wichtigen Akteuren des Brunnenviertels ein Problembewusstsein für ein sehr weites Themenspektrum entstanden. Von herausragender Bedeutung sind die Integrationsdefizite vieler Bewohner mit Migrationshintergrund, der Mangel an Aufenthaltsqualität und Sicherheit, an zivilgesellschaftlichen Strukturen und die Qualität der Bildungseinrichtungen. Ohne den Ergebnissen der hier dokumentierten Befragung vorgreifen zu müssen, waren auf diesen Feldern die

wichtigsten Aktivierungsansatzpunkte zu erwarten. Es bot sich somit an, bei der Auswahl der Befragerteams auf solche Personen zurückzugreifen, denen diese Themen selber auf den Nägeln brennen und die selber aus den Ergebnissen der Aktivierenden Befragung Nutzen für ihr eigenes Handeln gewinnen können.

empirica ist deshalb auf das einzige im Brunnenviertel ansässige Gymnasium und auf die hier seit vielen Jahren arbeitende Integrationskita zugegangen, um aus ihrem Potential optimale Voraussetzungen für den Erfolg der Aktivierenden Befragung zu gewinnen. Damit sind bzw. waren folgende Effekte verbunden:

- Im Gebiet agierten als BefragereInnen Personen, die sich gut auskennen und zum Teil selbst „Betroffene“ sind; diese Personen erfuhren zum Teil eine völlig neue Qualität in der Wahrnehmung ihres Stadtteils. Sie begannen, Befindlichkeiten und Lebenswelten ihrer Nachbarn bzw. (im Falle der Lehrer) „Klienten“ zu verstehen. Dies galt u.E. und nach unseren Erfahrungen auch und gerade für Gymnasialschüler. Es zeigte sich, dass die teilnehmenden Befragere im Anschluss sehr für Fragen der Gebietsentwicklung sensibilisiert waren und bislang bereit sind, Verantwortung auch über den Zeitraum der Befragung hinaus zu übernehmen. Konkrete Schritte dazu werden im Anschluss an die Herbstferien 2005 mit Lehrern und Schülern diskutiert.
- Für die Lehrer am Gymnasium bestand der Effekt darin, dass sie über Vorurteile hinaus Erfahrungen sammeln, die ihnen ihre Arbeit erleichtern können. Für die Schule ergaben sich dadurch erste Ansatzpunkte, sich dem Gebiet zu öffnen und ein aktiverer kultureller Faktor in der Gebietsentwicklung zu werden.
- Durch die Befragung können allgemeine Probleme (Integration, Gewalt, Drogen, Arbeitslosigkeit) in die Schule und in Kita hineingetragen und dort diskutiert werden. Diese Diskussionen, die nach den Herbstferien 2005 durchgeführt werden, können zeigen, dass das Leben in diesen Institutionen eng mit dem Leben im Stadtteil verknüpft ist.

## **2.5 Durchführung der Befragung**

Eltern und MitarbeiterInnen der Kindertagesstätte/Bürgerinitiative Omas Garten e.V. sowie die SchülerInnen und LehrerInnen des Diesterweg-Gymnasiums übernahmen in der Befragung den größten Teil der Interviewarbeit. Daraus ergab sich der Vorteil, dass die Interviewer bereits gut über die Situation im Brunnenviertel und die Lebenswelten der Bewohner informiert waren, so dass sie während der Interviews gezielt und präzise nachfragen konnten (Viele der Interviewer leben selbst im Brunnenviertel oder aber verbringen einen großen Teil ihres Alltags im Gebiet). Ein zweiter Vorteil betraf die Sprachkompetenzen der Interviewer: Viele von ihnen verfügen über einen zweiten, nicht-deutschen Sprachhintergrund, den sie vielfach zur Ansprache von Bewohnern einsetzten, um die Interessen und

Bedarfe der Bewohner zu erfassen und die Menschen zu aktivieren, die die deutsche Sprache nicht ausreichend beherrschen.

Im Vorfeld der eigentlichen Aktivierenden Befragung wurden zur Qualifizierung der InterviewerInnen folgende Schritte durchgeführt:

- Diskussion der für das Brunnenviertel relevanten Themen in den befragenden Gruppen.
- Diskussion des Fragebogens/Gesprächsleitfadens und ggf. Modifizierungen.
- Intensives Training relevanter Befragungs- und Protokollierungstechniken anhand des Fragebogens sowie Vorbereitung auf mögliche Situationen vor Ort.

Bei der eigentlichen Befragung arbeiteten die InterviewerInnen i.d.R. in Zweierteams. Das ermöglichte der interviewenden Person die volle Konzentration auf das Gespräch und der anderen Person eine ausführliche Protokollierung der relevanten Antworten und prägnanten Zitate.

Zum Abschluss der Interviews erhielten die BewohnerInnen bei Interesse eine Einladung zur Bewohnerversammlung und Auftaktveranstaltung des Stadtteilmanagements, bei der die Ergebnisse vorgestellt wurden. Bei Interesse der Befragten, z.B. an einer Mitarbeit an Projekten, wurde zusätzlich die (Email-)Adresse des Befragten (getrennt vom Fragebogen) aufgenommen. Eine Liste mit den Namen und Adressen der diesbezüglich interessierten Bewohner wurde dem Stadtteilmanagement bereits übergeben.

Befragt wurden Bewohner, die auf der Straße, in Cafés, auf Spielplätzen etc. im gesamten Stadtteilmanagement-Gebiet anzutreffen waren. Daneben fanden zahlreiche Gespräche auf der Veranstaltung Wedding Day am 27. August 2005 und auf dem Kleingärtnerfest am 03. September 2005 (Standbefragung) statt.



*Standbefragung auf dem Kleingärtnerfest am 03. September 2005*

Die Interviewpartner wurden nach dem Zufallsprinzip ausgewählt. Zu späteren Zeitpunkten der Erhebung wurden Vertreter bestimmter Bewohnergruppen gezielt angesprochen, die in der bisherigen Be-



fragung zu wenig Berücksichtigung fanden. Ermöglicht wurde dieses Verfahren durch den ständigen Abgleich der Stichprobe mit den Vergleichsdaten der amtlichen Statistik. Durch den regelmäßigen Kontakt zwischen empirica und den InterviewerInnen (z.B. durch gemeinsame Befragungsnachmittage, Feedbackrunden) konnten die entsprechenden Informationen rasch weitergeleitet werden.

Ergänzt wurde die mündliche Befragung durch eine schriftliche. Diese wurde mit Hilfe von so genannten Multiplikatoren im Gebiet (Gewerbetreibende, Vertreter von Kirchen, Vereinen, Schulen, Pflegedienst, Wohnungsunternehmen etc.) durchgeführt. Der Fragebogen wurde über die zuvor informierten und eingewiesenen Multiplikatoren an die zu Befragenden ausgegeben und schriftlich ausgefüllt. Die Rückgabe der ausgefüllten Fragebögen erfolgte wiederum über die Multiplikatoren bzw. direkt über den Postweg. Diese Methode bot erstens die Möglichkeit, die Idee und die Aufgaben des Stadtteilmanagements bei den lokalen Akteuren bekannt zu machen. Zweitens trugen die Multiplikatoren dazu bei, dass Bewohner erreicht wurden, die bei der mündlichen Befragung aus verschiedenen Gründen nicht berücksichtigt werden konnten (z.B. Schichtarbeiter) und erhöhten damit die Vielfalt der Stichprobe in Bezug auf Alter, Ethnizität, Haushaltssituation etc.

Insgesamt wurden 1.400 Fragebögen verteilt.

Angesichts der von uns gesehenen Notwendigkeiten, konkrete und präzise Aussagen zu bekommen und nach Möglichkeit auch Bewohnerinnen zur Aktion zu bewegen, sollte ein großer Teil des Rücklaufs aus dem direkten Kontakt mit Bewohnern entstehen. Sie sollten die Möglichkeit haben, auch abseits des relativ starren Rahmens des Fragebogens (und mit geringerem Aufwand) ihre Meinung kundzutun, Ideen zu entwickeln und Vertrauen zum Stadtteilmanagement aufzubauen. Die dadurch erzielten detaillierten Einschätzungen zur Lebenssituation im Brunnenviertel boten im Nachhinein die Möglichkeit, die schriftlichen Befragungsergebnisse zu interpretieren und generelle Aussagen „mit Leben zu füllen“.

## **2.6 Befragungszeitraum**

Die Befragung wurde vom 27. August bis zum 13. September 2005 durchgeführt. Ausgefüllte Fragebögen wurden bis Ende September 2005 eingesandt und ausgewertet.

## **2.7 Stichprobe**

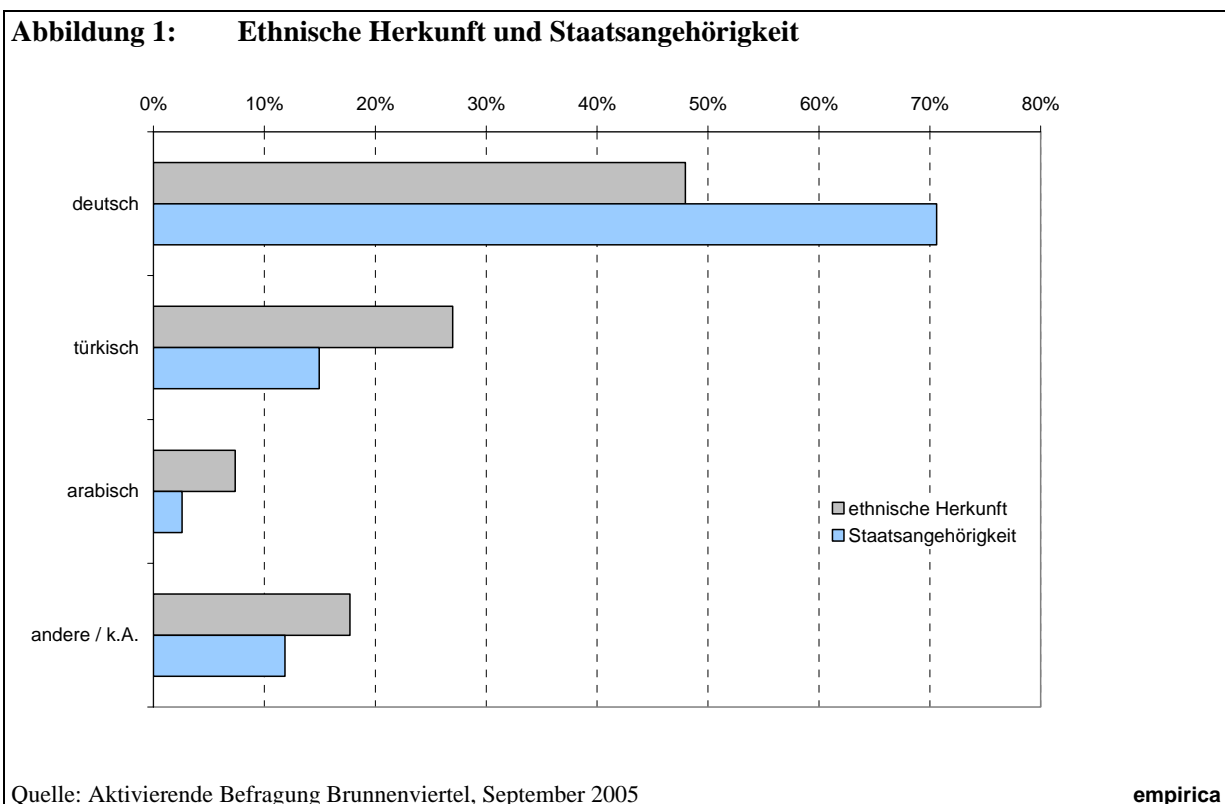
Die Stichprobe der Befragung umfasst 582 Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteilmanagementgebietes Brunnenstraße.<sup>1</sup> Davon wurden mit etwa 200 Befragten intensivere Gespräche geführt. Die

---

<sup>1</sup> 17 Fragebögen wurden nicht ausgewertet, da die jeweiligen Befragten einen Wohnort außerhalb des Stadtteilmanagement-Gebietes angaben.

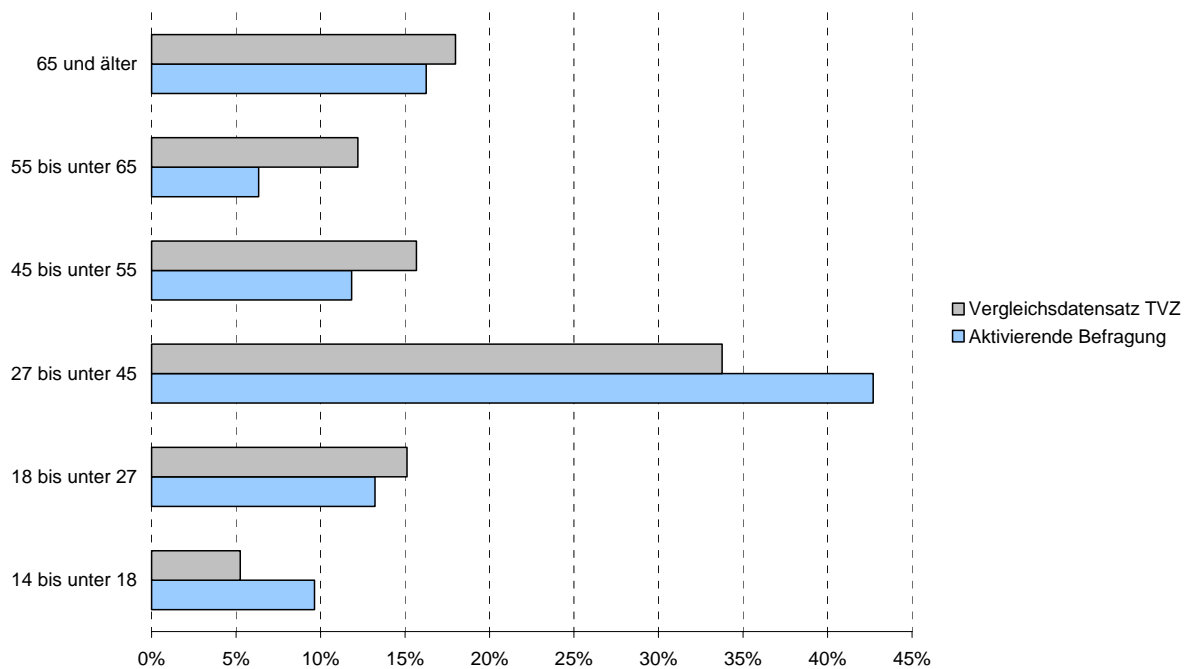
Stichprobe kann in Bezug auf Staatsangehörigkeit, Ethnizität, Altersstruktur und Geschlecht als repräsentativ für das Gebiet des Stadtteilmanagements betrachtet werden:

- Der Anteil der Befragten ohne deutsche Staatsbürgerschaft beträgt 29,4% und entspricht somit dem Gebietsdurchschnitt der Teilverkehrszelle 00712 von knapp 30%.
- 52% der Befragten geben eine nichtdeutsche ethnische Herkunft an. Die größten Gruppen sind mit 27% Befragte türkischer Herkunft und mit 7,5% Befragte arabischer Herkunft. Die zahlenmäßig stärksten sonstigen Herkunftsgruppen bezeichnen sich als kroatisch, polnisch und russisch mit jeweils zwischen einem und 1,5%.



- Der Vergleich zu Altersstrukturdaten der Teilverkehrszelle 00712 zeigt eine gute Übereinstimmung mit einem im Verhältnis zu den Vergleichsdaten der amtlichen Statistik leichten Übergewicht der jüngeren Gruppen (vgl. Abbildung 2).

**Abbildung 2: Altersverteilung**



Anmerkung: Anteil in % bezogen auf alle gültigen Antworten (n=556); statistische Angaben Teilverkehrszelle (TVZ) 00712, Stand: 12/2002; Anteile für die TVZ ohne unter 14-Jährige

Quelle: Aktivierende Befragung Brunnenviertel, September 2005

empirica

- Der Anteil weiblicher Befragter beträgt 54,8% und entspricht ebenfalls gut dem Vergleichswert von 52% auf Ebene der Teilverkehrszelle.

Für die Daten zum Bildungsstand und zu den Haushaltsformen liegen keine Vergleichsdaten der amtlichen Statistik vor. Nach Bildungsstand setzt sich die Stichprobe zusammen aus 19% der Befragten, die mindestens Abitur haben, knapp einem Drittel mit Realschulabschluss, 20% mit Hauptschulabschluss und 9% ohne Schulabschluss. Der Rest entfällt auf Befragte, die sich noch in der Ausbildung befinden. Die wichtigste Haushaltsform in der Stichprobe sind mit knapp 52% Familienhaushalte, mit 18% Einpersonenhaushalte und mit 14% Paarhaushalte ohne Kinder. Alleinerziehendenhaushalte machen knapp 7% der Stichprobe aus.

### **3. Ergebnisse der Befragung**

#### **3.1 Vorbemerkung**

Die im folgenden dargestellten Ergebnisse spiegeln die aus Sicht der Bewohnerinnen und Bewohner relevanten Einschätzungen zum Leben im Brunnenviertel und zu den sich aus ihrer Sicht ergebenden Notwendigkeiten zur Veränderung. Die Ergebnisse werden dabei nicht als 1:1-Übertragung des Fragebogens und Leitfadens dargestellt; vielmehr werden zum besseren Verständnis direkte Antworten, Informationen aus den Tiefeninterviews, Verknüpfungen von Fragen und Zusammenfassungen der auf offene Fragen hin getroffenen Aussagen nach Themenzusammenhängen dargestellt. Eine tabellarische Übersicht über die Fragen in der Reihenfolge des Fragebogens findet sich im Anhang.

Im Fragebogen tauchten einzelne Themenkomplexe an verschiedenen Stellen des Fragebogens auf, weil Bewohner sowohl nach allgemeinen Einschätzungen als auch nach konkreten Veränderungsbedarfen und Spezifika gefragt wurden. Im folgenden werden auch solche thematischen Bereich gemeinsam behandelt.

Die Ergebnisdarstellung beginnt mit einer Einschätzung des Images und widmet sich dann zunächst den Stärken und Potentialen, bevor die sichtbaren Probleme analysiert werden. Hierbei wird sowohl auf die Sicht der Bewohner auf ihren Stadtteil als auch auf ihre Mitbewohner eingegangen.

#### **3.2 Das Image und seine Bedeutung**

Im Vergleich zu Befragungsergebnissen in anderen Stadtteilen schreiben die Bewohner des Brunnenviertels ihrem Wohnort im Mittel keine eindeutig benennbaren Schlüsseigenschaften zu. Sowohl bei der Frage nach der Binnensicht („aus Sicht der Bewohner“) als auch bei der Frage nach der Außensicht („Wie sehen Außenstehende das Brunnenviertel?“) wird deutlich, dass kein einheitliches Image existiert (s. Frage 10/11).

Dennoch gibt es Trends, die sich aus der Vielzahl der Äußerungen erkennen lassen:

- Die positiven und negativen Äußerungen zum Image halten sich in etwa die Waage, hinzu kommen viele neutrale Einschätzungen.
- Die meisten Äußerungen zum Image beziehen sich auf die Bevölkerungsstruktur. Ganz besonders häufig wird das Brunnenviertel mit ethnischen Konnotationen versehen, die aber nicht unbedingt negativ zu deuten sind: Neben eher selten genannten klar negativen Begriffen wie „*Auffanglager*“, „*Zigeunermilieu*“ und „*Ghetto*“ gibt es vor allem neutrale Beschreibungen wie „*Little Turkey*“, „*türkisch*“, „*Klein-Istanbul*“, „*Ausländerviertel*“.

- Andere Nennungen beziehen sich auf die Bevölkerungsstruktur des Brunnenviertels als „*Arbeiterviertel*“ oder „*junges*“ Viertel.
- Es gibt eine Reihe von Aussagen, die sich auf einen Vergleich zu anderen Vierteln und auf die Frage nach einem stigmatisierenden Image beziehen. Hier fällt auf,
  - dass sich viele Bewohner vom Rest des Weddings und anderen Vierteln in Berlin positiv distanzieren. Dies belegen Aussagen wie „*besser als Neukölln*“, „*besser als in Kreuzberg*“, „*so gut wie Reinickendorf*“, „*besondere Stellung im Wedding mit besserer Beurteilung*“ oder „*Leute aus der Soldiner Straße finden's schön*“. Auffällig ist, dass kein Vergleich zu den südlichen und östlichen Nachbarn, den (Alt-)Bezirken Mitte und Prenzlauer Berg hergestellt wird.
  - Ein ausgeprägtes Stigma ist aus den Aussagen nicht zu erkennen, auch wenn einzelne Interviewpartner ein solches konstatieren („*Die Leute schämen sich zu sagen, dass sie in der Voltastraße wohnen.*“); allerdings werden in der Außensicht auf das Viertel einige irritierte oder schockierte Reaktionen anderer in Bezug auf den Wohnstandort Brunnenviertel wiedergegeben: „*Meine Schwester kann nicht verstehen, warum wir immer noch hier wohnen*“, „*Um Gottes willen, sofort umziehen*“, „*Von meinen Bekannten kann keiner verstehen, dass ich hier wohne*“, „*Um Gottes Willen, wo wohnst Du denn?*“. Auch solche Aussagen bleiben jedoch quantitativ unbedeutend.

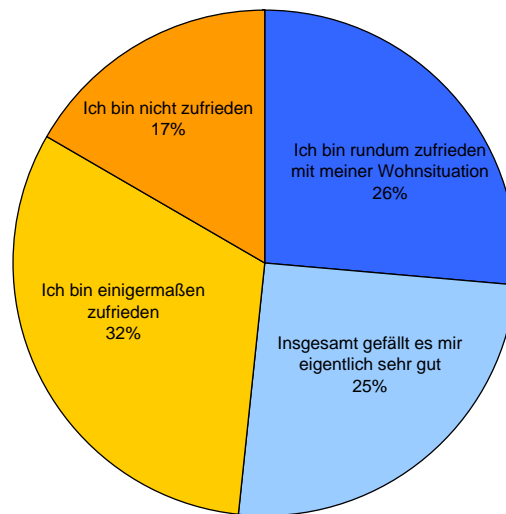
### 3.3 Insgesamt positive Beurteilung der Lebenssituation mit Ambivalenzen

Für die Menschen im Viertel und für Fragen zur Entwicklung bedeutsamer als das Image sind jedoch die Einschätzungen und Beurteilungen zur tatsächlichen Lebenssituation im Brunnenviertel. Diese wird insgesamt recht positiv bewertet. Nach der in Abbildung 3 dargestellten Verteilung sind über 80% der Befragten zumindest einigermaßen zufrieden mit der Lebenssituation im Stadtteil; immer noch über 50% sagen mindestens „insgesamt gefällt es mir eigentlich sehr gut“ im Brunnenviertel.



*Die Befragung zeigt: Viele Menschen fühlen sich im Brunnenviertel wohl.*

**Abbildung 3: Zufriedenheit mit der Wohn- und Lebenssituation**



Anmerkung: Anteil in % bezogen auf alle gültigen Antworten (n=573) (Frage 3)

Quelle: Aktivierende Befragung Brunnenviertel, September 2005

empirica

Zu dieser grundsätzlich positiven Gesamteinschätzung gibt es aber auch Widersprüche:

- Über die Hälfte der Befragten sieht eine Verschlechterung der Lebenssituation in den letzten beiden Jahren (s. Frage 4).
- 53% der Befragten haben zumindest schon einmal über einen Wegzug aus dem Gebiet nachgedacht (s. Frage12).

Bei den beiden am stärksten negativen Kategorien zur allgemeinen Lebenssituation im Brunnenviertel liegt der Anteil derer, die an einen Umzug denken mit 72% und 84% entsprechend höher. Auch der Anteil derer, die von einer Verschlechterung der Lebensbedingungen im Quartier ausgehen, fällt bei diesen Befragten mit 56% bzw. 79% höher aus.

Es liegt also eine unterschiedliche Beurteilung des Gebiets vor, die die Befragten in zwei relativ gleich große Gruppen teilt und die sich über mehrere Fragen als stabil erweist. So belegen folgende Zahlen diese Zweiteilung nachdrücklich: Etwa 10% aller Befragten antworteten auf die Frage, was ihnen besonders im Brunnenviertel gefällt mit „nichts“; demgegenüber gibt es für 10% der Bewohner „nichts“, was sie besonders stört (s. Frage6/7).

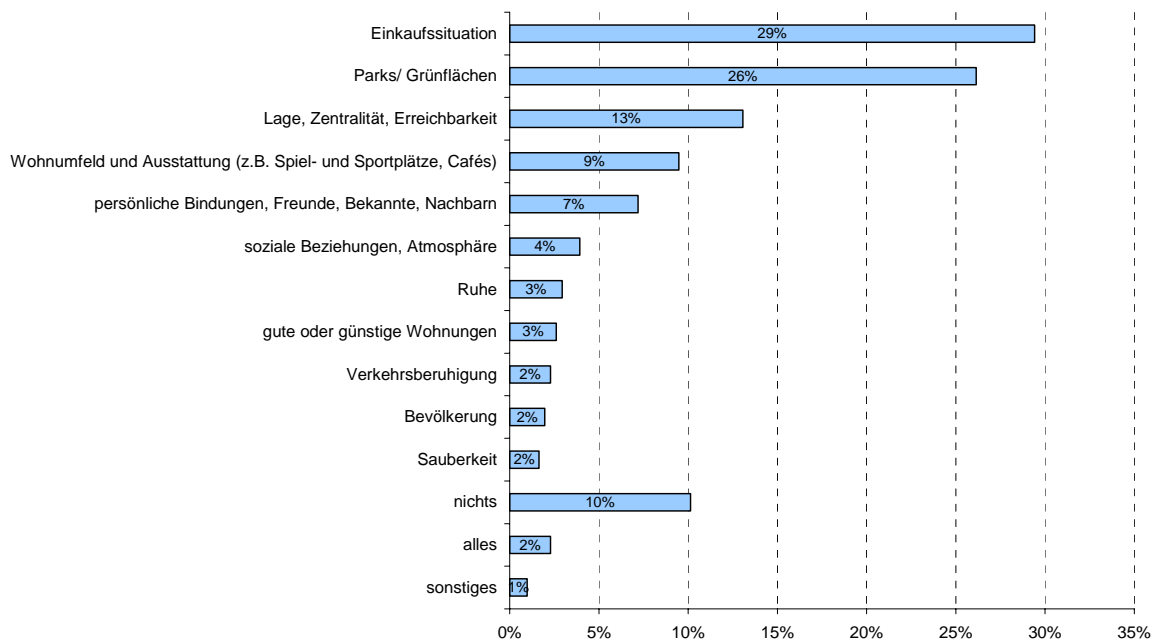
### 3.4 Stärken des Brunnenviertels

#### Positive Bewertung der Alltagsfunktionen

Die positive Gesamteinschätzung der Lebenssituation im Brunnenviertel beruht in erster Linie auf der guten Bewertung wichtiger Alltagsfunktionen, die der Stadtteil aus Sicht der Befragten erfüllt. Insbesondere die Einkaufssituation und die Aufenthaltsqualität hinsichtlich der Grün- und Freiflächen werden als herausragende Stärken des Brunnenviertels gesehen:

- Mit 29% sind die Einkaufsmöglichkeiten die am häufigsten genannte Stärke des Gebiets (vgl. Abbildung 4). Dabei spielt das Gesundbrunnencenter mit 41% der Nennungen in dieser Kategorie eine zentrale Rolle.
- An zweiter Stelle folgt das viele Grün in der näheren Umgebung, wobei knapp die Hälfte der Nennungen auf den unmittelbar an das Gebiet angrenzenden Humboldthain entfallen.
- Des Weiteren werden als positive Aspekte des Brunnenviertels die zentrale Lage und die gute Erreichbarkeit (13%) sowie das Wohnumfeld und die infrastrukturelle Ausstattung des Gebiets, z.B. mit Sport- und Spielplätzen (9%) genannt.

**Abbildung 4: Besondere Stärken des Brunnenviertels**



Frage: Gibt es etwas, was Ihnen ganz besonders am Brunnenviertel gefällt? (Frage 6, offene Frage)

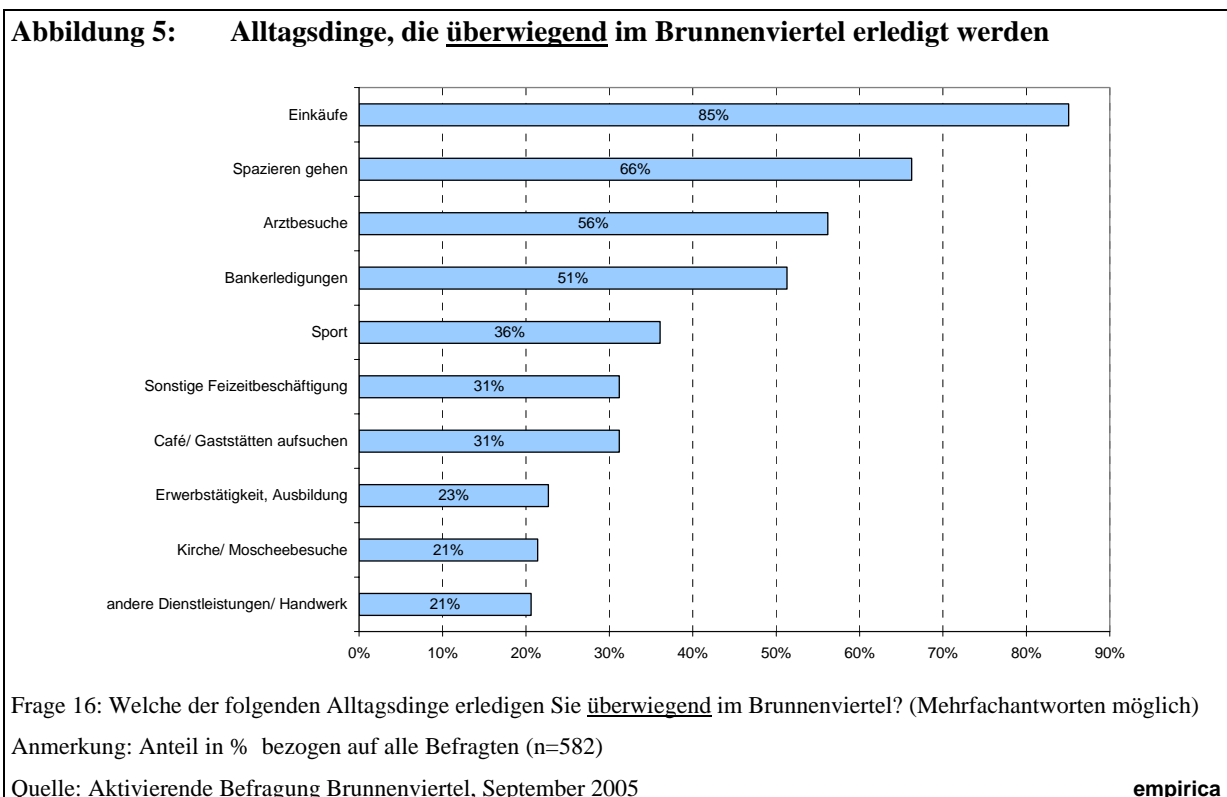
Anmerkung: Anteil in % bezogen auf alle gültigen Antworten (n=459)

Quelle: Aktivierende Befragung Brunnenviertel, September 2005

empirica

Die Aussagen über die besonderen Stärken des Brunnenviertels korrespondieren mit der tatsächlichen Nutzung des Gebietes durch seine Bewohner:

- So tätigen 85% aller Befragten ihre Einkäufe überwiegend im Brunnenviertel (vgl. Abbildung 5).
- Zwei Drittel der Bewohner ziehen das Gebiet als Ort zum Spazieren gehen anderen vor.
- Mehr als die Hälfte der Bewohner erledigt im Gebiet Bankgeschäfte und sucht bei Bedarf einen Arzt vor Ort auf.
- Knapp jeder vierte Befragte geht seiner Erwerbstätigkeit im Brunnenviertel nach bzw. besucht dort die Schule.



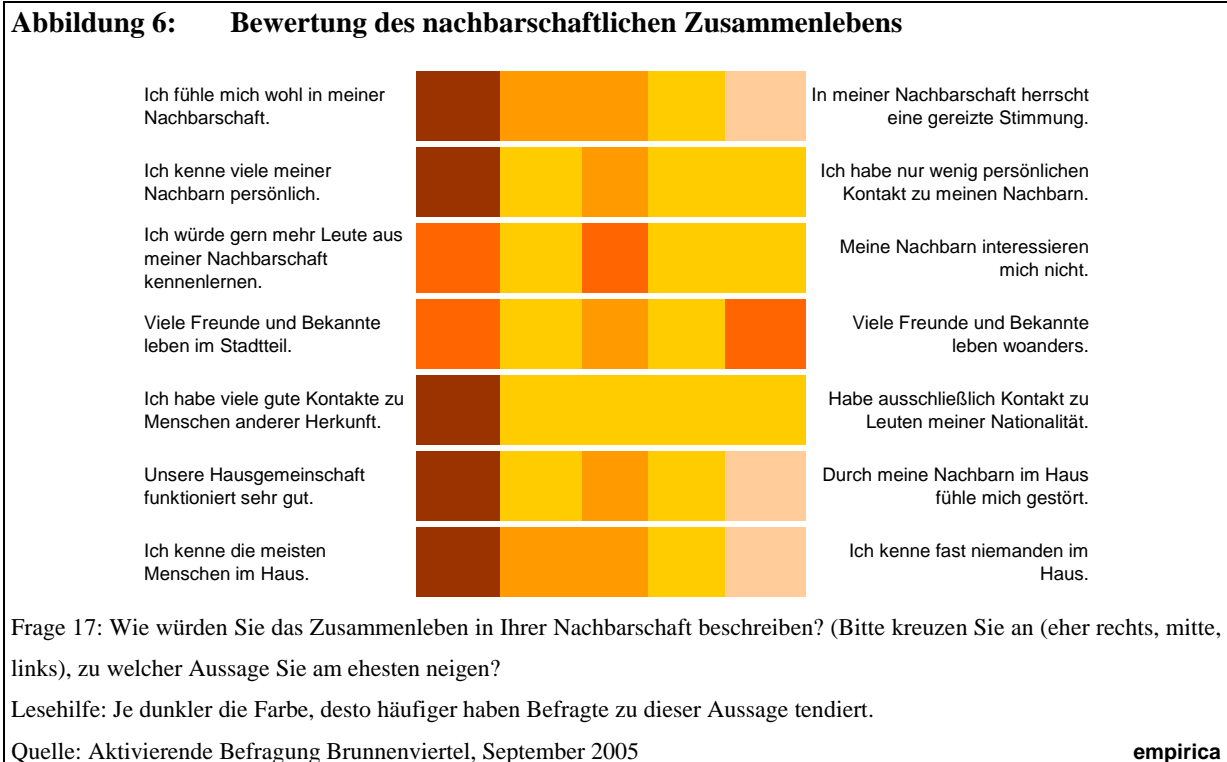
## Nachbarschaft und persönliche Beziehungen

Eine weitere Qualität des Brunnenviertels sind die (persönlichen) Beziehungen der Bewohner zu Freunden, Bekannten und Nachbarn – sowohl im gesamten Gebiet als auch im Haus:

- 7% der Befragten heben diese Bindungen als das, was ihnen ganz besonders am Brunnenviertel gefällt, hervor (s. Frage 6).
- In Abbildung 6 wird deutlich, dass eine Mehrheit der Befragten sich in ihrer Nachbarschaft wohlfühlt, viele ihrer Nachbarn (auch anderer Herkunft) persönlich bzw. aus dem Haus kennen und in einer funktionierenden Hausgemeinschaft leben. Lediglich bei der Paarung <Viele Freunde und



Bekannte leben im Stadtteil – Viele Freunde und Bekannte leben woanders> zeigt sich eine deutliche Polarisierung der Antworten, die zum Teil auf die relativ hohe Anzahl der Zu- und Fortzüge in den letzten Jahren zurückzuführen ist, aber insgesamt eine vermutlich normale Verteilung widerspiegelt.



Anhand der Antworten auf die offen gestellten Fragen zum Thema lässt sich nachvollziehen, welche Einschätzungen im Einzelnen zu der Gesamtbewertung führen. Typisch sind Aussagen wie:

- „Es gibt hier viel Nachbarschaftshilfe im Haus.“
- „Wir haben einen sehr guten Kontakt zu unseren Nachbarn, falls man sie braucht, sind sie da.“
- „Ich fühle mich rundum wohl und habe hier keine Probleme.“
- „Mir ist wichtig, dass ich mich auf meine Nachbarn verlassen kann. Derzeit funktioniert das gut, sie nehmen Pakete an und ich kann den Schlüssel zum Blumen gießen dort abgeben.“

Ebenso spiegeln die Antworten aber auch die bereits angesprochenen Ambivalenzen bezüglich der Bewertung der Lebenssituation, wie folgende Zitate zeigen:

- „Ich bin hier zufrieden. Jeder hat sein eigenes Leben.“
- „Es ist recht anonym und entspannt hier. Man redet nicht viel miteinander und lässt sich in Ruhe.“

- „Insgesamt finde ich, ist es recht vielschichtig hier. Einerseits habe ich den Mann meines Lebens hier kennen gelernt, andererseits gibt es hier auch viele Asoziale, mit denen ich nicht viel zu tun haben will, z.B. Ausländer und die Kleinbürger.“

Naturgemäß schätzen nicht alle Bewohner die Qualität des Zusammenlebens positiv ein. Typische Aussagen sind hier:

- „Die Leute hier sind unhöflich.“
- „Es ist schwer mit Menschen eine gute Nachbarschaft zu pflegen, die die deutsche Sprache nicht beherrschen.“
- „Hier herrschen zu wenig Hilfsbereitschaft, Anonymität und kein Vertrauen.“

### **3.5 Schwächen des Brunnenviertels und Belastungen der Bewohner**

#### **3.5.1 Vorbemerkung**

Trotz der allgemeinen hohen Zufriedenheit mit dem Brunnenviertel und trotz der durchaus wahrgenommenen und honorierten Potentiale treten in der Befragung viele Probleme offen zu Tage. Zunächst fällt auf, dass es ambivalente Einschätzungen gibt, die die Entfaltung der o.g. Potentiale verhindern:

- Als großes Plus des Stadtteils werden seine zahlreichen Grün- und Freiflächen (z.B. der Humboldthain, mittlere Swinemünder Straße) gesehen. Gleichzeitig aber büßen diese Orte ein vielfaches ihrer Nutzungsqualität ein, weil sie als verwahrlot und aufgrund von Drogenhändlern/-konsumenten, Trinkern und anderen „unangenehm“ auftretenden Gruppen als unsicher wahrgenommen werden.
- Die Vorteile der guten Verkehrsanbindung können sich nicht optimal entfalten, da insbesondere die U-Bahnhöfe aufgrund des dort sichtbaren Drogenhandels, vor allem in der Dämmerung und in der Dunkelheit, nur ungern betreten werden.
- Während die Einkaufsmöglichkeiten vor allem aufgrund der Ansiedlung des Gesundbrunnencenters sehr positiv bewertet werden, konstatieren die Bewohner für die Brunnenstraße als Einkaufsstraße eine weitere Verschlechterung der Situation. Das betrifft insbesondere die Angebotsqualität und –vielfalt.
- Höchstes Gut vieler Befragten sind die guten persönlichen Beziehungen zu Menschen in ihrer näheren Umgebung (Familie, Freunde, Nachbarn etc.). Gleichzeitig gibt es zwischen vielen Bewohnern des Stadtteils Probleme, die für viele Befragte eine starke Belastung darstellen (z.B. Verständigungsprobleme, fehlender Wertekonsens etc.).

Zweitens sollte die positive Gesamteinschätzung nicht darüber hinwegtäuschen, dass es zum Teil gravierende Schwächen des Stadtteils und starke Belastungen der Bewohner gibt. Hier lassen sich zwei Komplexe deutlich unterscheiden:

- Defizite in der Stadtteilqualität, wobei die Themenbereiche Unsicherheit, Sauberkeit und Lärm und Infrastruktur eine zentrale Rolle spielen,
- Probleme mit dem Zusammenleben im Stadtteil, insbesondere zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft.

### **3.5.2 Probleme mit der Stadtteilqualität**

#### **Unsicherheit**

Ein allgemeines Unsicherheitsgefühl ist im Brunnenviertel weit verbreitet. Hauptverantwortlich für die Unsicherheit und das Unwohlsein ist der sichtbare Drogenhandel-/konsum. Die wahrnehmbare Drogenproblematik und ihre Folgen (Dealer in U-Bahnhöfen, im Humboldthain, Drogenkonsumenten in Treppenhäusern, Spritzen auf Spielplätzen etc.) sind die Hauptgründe dafür, dass bestimmte Orte im Brunnenviertel gemieden werden und bilden zudem den zweitwichtigsten Grund für Bewohner, über einen Wegzug aus dem Brunnenviertel nachzudenken. Zahlreiche Aussagen der Bewohner betreffen diesen Themenkomplex und lauten z.B. wie folgt:

- *„Drogendealer halten sich um Umfeld der U-Bahnhöfe auf und in den Cafés des Gesundbrunnencenters.“*
- *„Es gibt keinen bestimmten schlimmen Ort. Das ist immer verschieden, dort wo sich die Drogenszene abspielt.“*
- *„Pöbeleien, Mord, Sicherheitsprobleme, am City-Klo wird gedealt.“*
- *„Im Humboldthain hängen komische Leute ab, wenn es dunkel wird.“*

Hinter dem allgemeinen Phänomen verbergen sich eine Reihe von Einzelaspekten, wobei der Begriff „Unsicherheit“ in dreierlei Hinsicht verwendet wird:

- Zum einen spiegelt sich in ihm ein konkretes Gefühl der Bedrohung durch kriminelle Handlungen und die Angst vor Überfällen (*„Die Unsicherheit basiert zum Teil auf Erfahrungen.“*, *„Die haben echt Angst, die alten Leute.“*). Dieser auch durch z.B. die Polizei bestätigte Zustand ist relevant für bestimmte Gruppen (alte Menschen, Frauen), tritt aber insgesamt nicht überdurchschnittlich hervor.

- Wichtiger ist die Verbindung des Begriffes mit einer „tatsächlichen“ Unsicherheit im Sinne von fehlender Sicherheit im Umgang mit fremden und unbekanntem Menschen und abweichendem Verhalten von Mitbürgern. Diese Unsicherheit betrifft stark das eigene Handeln.
- Der dritte Punkt betrifft Unsicherheit gegenüber Orten. So wird das Unsicherheitsgefühl in vielen Fällen z.B. durch Attribute „*dunkel*“, „*laut*“, „*stressig*“ und „*eng*“ beschrieben und bezieht sich räumlich gesehen allgemein auf „*dunkle Ecken im gesamten Gebiet*“ sowie Orte, die gemeinhin nicht als Gefahrenquelle gelten, wie z.B. „*Wettbüros*“, „*diese Vereinsheime*“ und „*Gemüseläden*“. Vielmehr lösen Unverständnis bzw. Unkenntnis gegenüber kulturell bedingt anderen Verhaltensweisen Bedrohungsgefühle und Missverständnisse aus, die zu Konflikten und einer weiteren Entfremdung führen können.<sup>2</sup>
- Insgesamt sagen 35% der Befragten, dass es im Brunnenviertel Orte gibt, die sie meiden (vgl. Abbildung 7).
- Bei der Betrachtung der unterschiedlichen Altersgruppen und Geschlecht ist bei der Gruppe der über 60-Jährigen und bei weiblichen Personen ein leicht stärkeres Unsicherheitsempfinden festzustellen.

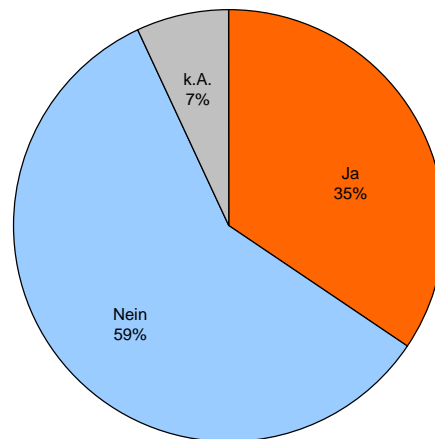
Stark dagegen ist der Unterschied bei der Unsicherheit an bestimmten Orten zwischen verschiedenen ethnischen Gruppen:

- Mehr als die Hälfte (51%) der deutschen Befragten antworteten auf die Frage, ob sie bestimmte Orte im Brunnenviertel meiden mit „ja“.
- Aber nur 27% der Befragten nicht-deutscher Herkunft meiden bestimmte Orte im Brunnenviertel.

---

<sup>2</sup> Aus anderen Untersuchungen (z.B. Deutsches Institut für Urbanistik (Hrsg.) 2002: *Sie soziale Stadt – Eine erste Zwischenbilanz des Bundesländer-Programms Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die soziale Stadt. Berlin.*) ist bekannt, dass insbesondere ältere Einwohner mit den Gewohnheiten von ausländischen Jugendlichen (z.B. sich in Gruppen laut durch die Straßen bewegen) nicht zurecht kommen.

**Abbildung 7: Gibt es im Brunnenviertel Orte, die Sie meiden?**



Anmerkung: Anteil in % an allen Befragten (n=582) (Frage 14)

Quelle: Aktivierende Befragung Brunnenviertel, September 2005

empirica

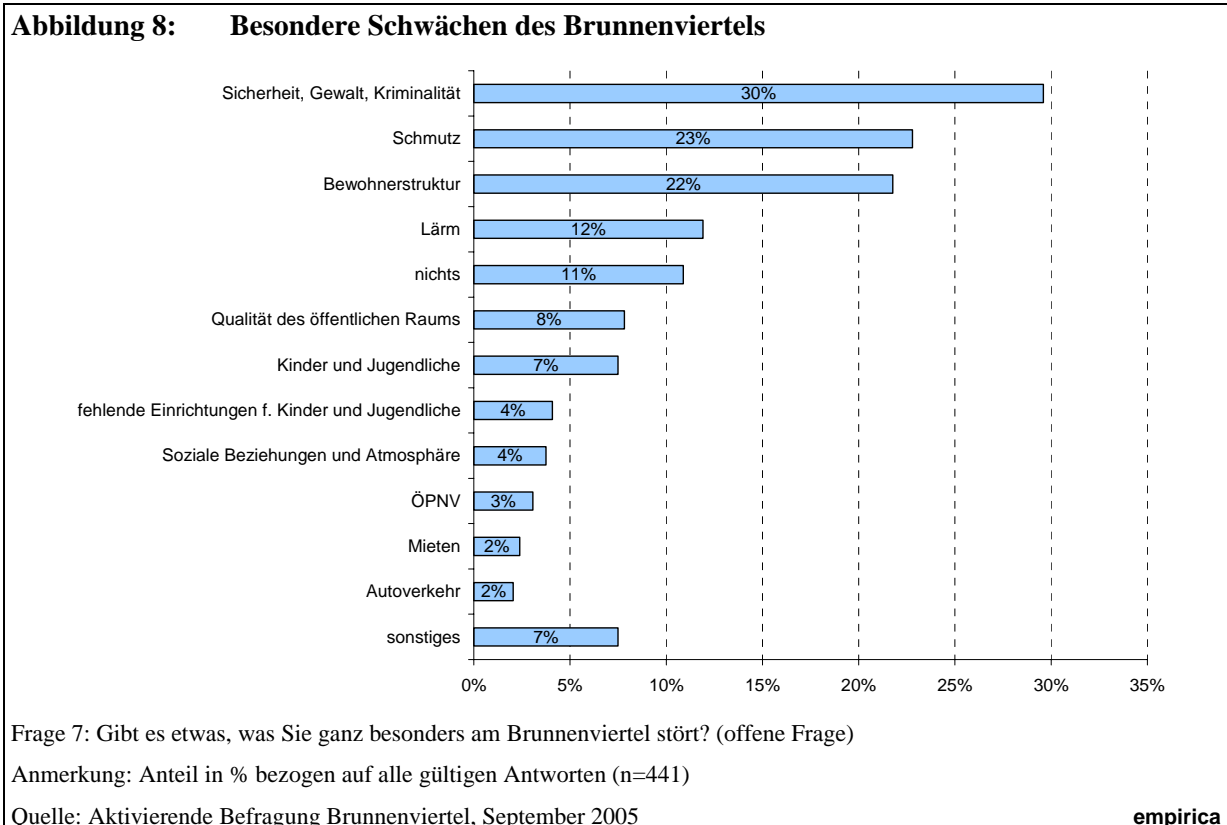
- Die insgesamt am häufigsten genannten Orte, die gemieden werden, sind der Humboldthain (31%), die U-Bahnhöfe und deren nähere Umgebung (19%) und dunkle Ecken/ Straßenzüge im allgemeinen (12%), gefolgt vom Vinetaplatz/ Swinemünder Straße (10%) (s. Frage 15).
- Zu einem Unsicherheitsgefühl bzw. zu einer als bedrohlich empfundenen Situation tragen an den genannten Orten vor allem die Drogenproblematik/ Kriminalität (19%), Dunkelheit, teils durch schlechte Beleuchtung (17%) sowie Gruppen von Jugendlichen und Trinkergruppen im öffentlichen Raum (6%) bei (s. Frage 15).

### **Sauberkeit und Lärm**

Neben der Unsicherheit sind mangelnde Sauberkeit und Lärm häufig genannte Probleme, die die Qualität und die Nutzbarkeit des Stadtteils aus Sicht der Bewohner einschränken und die Zufriedenheit mit der Lebenssituation negativ beeinflussen. Einerseits wird auf die Verschmutzung des eigenen Hauses und des hausnahen Bereichs sowie Krach und Lärm aus der direkten Nachbarschaft verwiesen. Stärker jedoch bezieht sich die Kritik auf die Verwahrlosung des öffentlichen Raumes, die z.B. an verdreckten Parkanlagen, Straßen, Spiel- und Sportplätzen festgemacht wird sowie Straßen- und Verkehrslärm. In vielen Fällen aber bleiben die Bemerkungen zu mangelnder Sauberkeit und Lärm sehr unkonkret und oberflächlich und lassen vermuten, dass hinter diesen Aussagen weniger eine tatsächlich gravierende Problemlage steht, als dass sie vielmehr die Unzufriedenheit der Befragten mit dem Verhalten anderer spiegelt.

- Mit 23% ist Schmutz/ mangelnde Sauberkeit die zweithäufigste Antwort auf die Frage nach etwas, was die Menschen im Brunnenviertel ganz besonders stört (vgl. Abbildung 8).

- Lärm folgt mit 12% an vierter Stelle.
- Von den Befragten, die bereits einmal über einen Umzug nachgedacht haben, würden dies 18% bzw. 16% aus den Gründen Schmutz/ mangelnde Sauberkeit bzw. Lärm. Nach „hohen Mieten“ und „Drogen/Kriminalität“ ist die Problematik Schmutz/Lärm damit der nächstwichtigste potentielle Umzugsgrund.



Zahlreiche Bewohneraussagen zu diesem Problemfeld lauten wie folgt:

- „Schmutz auf den Straßen.“
- „Straßen und Parks sind zu schmutzig.“
- „laut, dreckig“

Konkrete Probleme sehen die Befragten z.B. in folgenden Punkten:

- „Glasscherben auf Spielplätzen, Spritzen in Grünanlagen“,
- „Hundehaufen auf den Gehwegen“
- „Hausflur dreckig“
- „Lärm durch Baustellen, Autolärm“

Ausdruck von Ärger und Unverständnis gegenüber Menschen in der Nachbarschaft bzw. deren Verhalten (z.B. Respektlosigkeit gegenüber der Umwelt und dem Wohnumfeld, andere Erziehungsmethoden) sind beispielsweise in diesen Aussagen zu erkennen:

- „Leute haben keine Verantwortung gegenüber dem öffentlichen Raum.“
- „Die trennen keinen Müll. Betriebskosten steigen.“
- „Der Müll wird aus dem Fenster geworfen oder einfach abgestellt, steht rum“
- „Kinder zu lange auf der Straße (laut)“
- „Kinder spielen um 21h noch auf der Straße und stören durch Lärm“

Vorschläge zur Verbesserung der Situation bleiben i.d.R. sehr vage. Zumeist heißt es dort: „für Sauberkeit sorgen“, „etwas gegen Schmutz tun“.

## Infrastruktur



*Viele Bewohner stellen einen Mangel an geeigneten Treffpunkten und Aufenthaltsorten für Kinder und Jugendliche fest.*

qualitative Mängel. Beklagt wird im Wesentlichen die geringe Qualität und Angebotstiefe des Einzelhandels sowie des gastronomischen Angebots und ein teilweise schlechter Zustand von Grünanlagen, Sport- und Spielplätzen (*„schlimme Sportplätze“*, *„Spielplätze sind nicht ok“*). Insbesondere die letztgenannten Aspekte werden i.d.R. mit den oben beschriebenen Schwächen Unsicherheit (vor allem aufgrund der Drogenproblematik), mangelnde Sauberkeit und Lärm in Zusammenhang gebracht.

- 21% derjenigen, die einen Vorschlag zur Verbesserung der Lebenssituation und der Nachbarschaft im Brunnenviertel gemacht haben, sagen, dass Einrichtungen für Kinder- und Jugendliche geschaffen werden müssen (s. Frage 9).

- 22% aller Befragten finden, dass die Einkaufsmöglichkeiten im Gebiet besser sein könnten; sie vermissen vor allem kleinere, spezialisierte Geschäfte, wie z.B. Fischladen, Metzger, Buchladen, Spätkauf etc. (s. Frage 8)
- 23% aller Befragten finden, dass es zu wenig gastronomische Angebote im Brunnenviertel gibt, in denen man sich gerne aufhält (s. Frage 8).
- 13% aller Befragten sagen, im Brunnenviertel sei zu wenig los (s. Frage 8).
- Bezüglich der Verkehrssituation wird in Einzelfällen der nicht-behindertenfreundliche Zugang zum U-Bahnhof Voltastraße (kein Aufzug) bemängelt; ebenso die Belästigung durch Autofahrer in Fußgängerbereichen sowie eine Veränderung der Streckenführung des Busverkehrs.

### **3.5.3 Probleme mit dem Zusammenleben im Stadtteil**

Probleme im nachbarschaftlichen Zusammenleben, insbesondere in Bezug auf das Verhalten anderer Bewohner sowie die „*ungesunde Mischung*“ der Bewohnerstruktur sind für viele Bewohner eine große Belastung. An der Bevölkerungsstruktur und an den sozialen Beziehungen „festgemachte“ Belastungen wirken dabei einerseits auf die Qualität im Stadtteil und erschweren gleichzeitig ihre Lösung und damit einen Abbau der Belastungen. Gleichzeitig sind sie für die allgemeine Stimmung im Brunnenviertel wesentlich stärker ausschlaggebend als Belastungen, die sich aus der Stadtteilqualität ergeben.

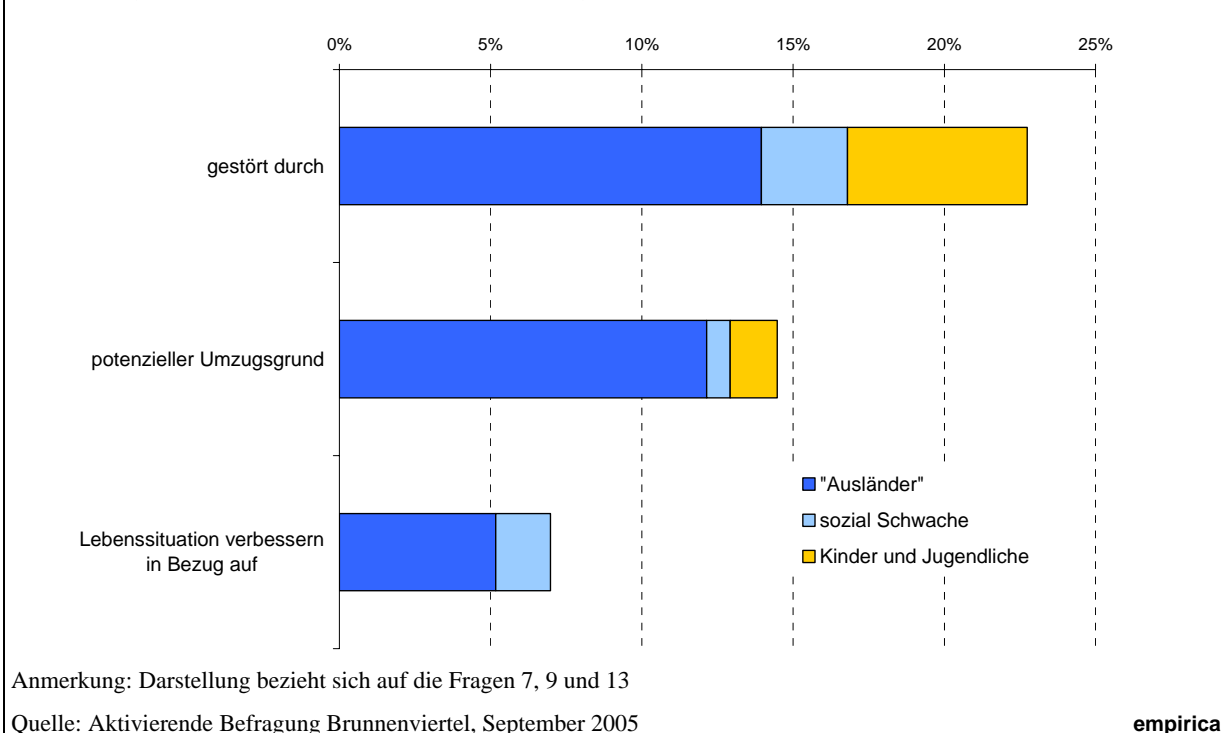
#### **Bevölkerungsstruktur**

Bei allen Fragen, die auf Probleme im Stadtteil zielen, zeigen die Antworten die hohe Relevanz der sozialen Situation im Brunnenviertel. Dies zeigt sowohl die direkte Frage nach störenden Eigenschaften des Brunnenviertels als auch die Fragen nach den potenziellen Wegzugsgründen und den vermeintlichen Ursachen für eine Verschlechterung der Lebensqualität (Abbildung 9):

- Jeweils liegt die „Bevölkerungsstruktur“ an dritter Stelle der störenden Eigenschaften.
- Mehr als jeder fünfte Befragte sagt, die Bevölkerungsstruktur „störe“.
- Für nahezu 15% aller Befragten ist die Bevölkerungsstruktur ein potenzieller Grund für einen Umzug. Legt man nur jene Befragten zu Grunde, die tatsächlich an einen Umzug denken, verdoppelt sich der Anteil entsprechend.



**Abbildung 9: Problematische Bevölkerungsstruktur**



„Struktur“ und „Mischung“ sind Begriffe, die sich auch im Brunnenviertel nicht auf Einzelpersonen (vgl. dazu folgenden Abschnitt), sondern auf Bewohnergruppen beziehen. Dabei lässt sich feststellen:

- Nennungen zum Thema „Ausländer“ spielen innerhalb dieser Kategorie eine wichtige Rolle (siehe Abbildung 9), bleiben aber zumeist sehr unkonkret. Die präziseren Aussagen betreffen Fragen der „richtigen“ Mischung und des Verhältnisses zwischen verschiedenen Herkunftsgruppen, oder es werden Bezüge zur Bildungs- und Schulsituation hergestellt. Das Thema ist insgesamt so präsent, dass weiter nach den konkreteren Problemen gesucht werden sollte. Hierbei ist auch hervorzuheben, dass auch Befragte mit nicht-deutscher ethnischer Herkunft den Ausländeranteil als problematisch empfinden, auch wenn dieses Antwortverhalten bei den Befragten deutscher Herkunft ausgeprägter ist. So nennt etwa ein Befragter den Umzugsgrund „*in der Schule sind 80% Ausländer*“ und fügt in Klammern hinzu „*ich bin es auch*“.
- Es gibt deutlich wahrnehmbar die Kategorie der „sozial Schwachen“; hier tauchen Begriffe wie „*Drogenabhängige*“, „*Asoziale*“ und ähnliches auf.
- Auch Kinder und Jugendliche werden z.T. als soziale Belastung empfunden, bzw. das von ihnen ausgehende Verhalten (Respektlosigkeit, Lärm, Bedrohung).

Über diese genannten Belastungen, die vor allem bestimmte Gruppen zugeordnet werden, zeigt sich ein deutlicher Trend zu einem insgesamt belasteten und schwierigen Zusammenleben, auf den im Folgenden weiter eingegangen werden soll.

Die detaillierte Auswertung der offen gegebenen Antworten auf die Frage, was zum Thema Zusammenleben und Nachbarschaft sonst noch bewegt zeigt, dass im Fehlen von Normen und Werten bzw. sehr unterschiedlichen Normen und Werten Hauptgründe für problematische nachbarschaftliche Beziehungen liegen. So beschwerten sich 14% aller Befragten über das Fehlen von Hilfsbereitschaft, Toleranz, Respekt und Verständnis oder beklagen die herrschende Anonymität, einen geringen Zusammenhalt und Rücksichtslosigkeit im Umgang miteinander (s. Frage 19). Zu diesen Grundkategorien des Zusammenlebens kommen aber auch konkretere Forderungen wie mehr Nachbarschaftshilfe und mehr soziale Kontrolle. Typische Aussagen sind:



*Im nachbarschaftlichen Zusammenleben vermissen viele Toleranz, Respekt und Hilfsbereitschaft.*

- *„Man sollte viel netter und höflicher miteinander umgehen.“*
- *„Ich wünsche mir, dass man sich auch mal gegenseitig rausklingeln kann, wenn man selbst oder der andere Hilfe nötig hat.“*
- *„Man muss doch Zusammenhalten und besser aufeinander aufpassen.“*
- *„Die Ruhezeiten sollten eingehalten werden.“*

Auch die Frage der interkulturellen Beziehungen wird direkt angesprochen, wenn insgesamt weniger Ausländerfeindlichkeit, mehr Miteinander und Informationsaustausch zwischen den Kulturen eingefordert wird, wie folgende Zitate belegen:

- *„Ich wünsche mir ein besseres Miteinander der verschiedenen Kulturen.“*
- *„Es ist schwer mit Menschen eine gute Nachbarschaft zu pflegen, die die deutsche Sprache nicht beherrschen.“*

Der hier angesprochene fehlende Grundkonsens in der Bevölkerung des Brunnenviertels kann zu Wut und Hilflosigkeit gegenüber dem tatsächlichen oder vermeintlichen Fehlverhalten anderer führen. Häufig werden rücksichtslose Eltern für die schlecht erzogenen, lärmenden und respektlosen Kinder und Jugendliche verantwortlich gemacht. Viele Menschen scheinen mit ihren Aufgaben überfordert zu sein. Ein zum Teil fehlender Wertekonsens und die Scheu und mangelnde Kommunikation miteinander führen zu großen Schwierigkeiten, die wahrgenommenen Probleme im Brunnenviertel miteinander zu lösen („Nö, warum denn in Kontakt treten, die gucken mich so komisch an.“). So wird eine Verbin-

dung der Probleme des Zusammenlebens mit dem oben dargestellten Problemfeld der Unsicherheit deutlich, wenn ein aus Sicht der Befragten fehlender Grundkonsens in aggressives, bedrohliches Verhalten umschlägt („*Ey Du mit dem Kopftuch, halt mal den Mund und hol Deine Kinder rein.*“).

### **3.5.4 Genannte und „verschwiegene“ Probleme**

Die Befragung zielte auf eine Ermittlung der direkt durch die Bewohner wahrgenommene Lebenswelt im Brunnenviertel. Dabei liegt es im Wesen einer solchen Befragung, dass die Bewohnerinnen und Bewohner in der Regel keine Ursachenforschung betreiben, selbst wenn sie ihre eigenen Aussagen hinterfragen. Es gibt „primäre“ Probleme, wie Arbeitslosigkeit, Armut und Isolation, die auf die Lebenswelt im Stadtteil wirken und noch hinter diesen stehende Ursachen wie Bildungsdefizite, oder versagende Arbeitsmärkte. Aufgrund der hier wiedergegebenen Reflektionsebene, die für Gebietsbefragungen üblich ist, bleiben Forderungen nach einer Optimierung des Bildungssystems, nach einem funktionierenden Arbeitsmarkt und nach verbesserter Integrationspolitik in der Regel die Ausnahme. Dies bedeutet jedoch nicht, dass entsprechende Handlungen und Lösungsansätze die Situation auch lokal nicht nennenswert verändern könnten.

Die Befragung zielte auf eine Fundierung der Handlungsstränge des Stadtteilmanagements. Auch hier zeigt sich ein für solche Befragungen durchaus übliches Phänomen: Die Bewohner benennen (notwendige) Veränderungen, bei denen sie dem Stadtteilmanagement einen gewissen Handlungsspielraum zubilligen. Sie stellen keine oder kaum Forderungen, deren Umsetzungen sie dem Stadtteilmanagement nicht „zutrauen“ oder die anderen Akteuren, bspw. der Wohnungsbaugesellschaft (Miethöhe) zuzurechnen sind. Auch hier gilt, dass entsprechendes Handeln durchaus Relevanz für die Lebenssituation im Brunnenviertel und die Lebenssituation einzelner Bewohner haben kann.

## 4. Fazit

### 4.1 Zusammenfassung der Ergebnisse

Die Aktivierende Befragung im Brunnenviertel hat eine vielfach starke Bindung der Bewohner an ihren Stadtteil und eine im Großen und Ganzen positive Einschätzung der Lebensqualität dort gezeigt. Gleichzeitig wurde jedoch deutlich, dass viele Probleme die Menschen belasten und zudem viele Bewohnerinnen und Bewohner finden, dass sich der Stadtteil negativ entwickelt.

Die Resonanz auf die Befragung und die in den vielfältigen direkten Kontakten gewonnenen Eindrücke zeigen bei vielen Bewohnerinnen und Bewohnern ein hohes Maß an Verantwortung füreinander und für ihren Stadtteil. Gleichzeitig beklagen viele große Unsicherheiten im Umgang miteinander, Fremdheit und das Fehlen gemeinsamer Werte und Normen und konstatieren daraus zunehmende Schwierigkeiten im Zusammenleben.

„Klassische Stadtteilprobleme“ wie Müll, Sauberkeit, Lärm, Versorgung etc., spielen im Brunnenviertel eine im Vergleich mit vielen anderen Stadtteilen eher untergeordnete Rolle. Das Image des Brunnenviertels ist eher unbestimmt, positive und negative Aspekte halten sich die Waage, für viele Bewohner spielt die Positionierung in einen gesamtstädtischen oder regionalen Kontext kaum eine Rolle.

Bei den Detailergebnissen ergibt sich folgendes Bild:

Die „harten Stadtteilkfaktoren“ wie Verkehrsanbindung, Zentralität, Einkaufen, Wohnung und Wohnumfeld etc. stimmen, auch wenn es Abstriche gibt, vor allem bei der Einkaufssituation und beim Preis-Leistungs-Verhältnis der Wohnungen. Viele Bewohner honorieren das und schätzen das Brunnenviertel als Wohnstandort.

Unter den Belastungen gibt es vor allem drei Komplexe, die die Situation bestimmen:

- Das Gefühl, dass im Stadtteil Kinder und Jugendliche ohne ausreichenden Kontakt zur (wie auch immer definierten) Gesellschaft aufwachsen
- ein allgemein als schwierig empfundenenes gesellschaftliches Klima, das an einigen Stellen an Unsicherheit und Aggressivität im nachbarschaftlichen Miteinander und in Wut und Verzweiflung gegenüber Menschen umschlägt, mit denen man nicht zurecht kommt
- eine Unsicherheit, die durch den massiven Drogenhandel entlang der U8 ausgelöst wird. Neben Belastungen durch vor allem Heroinkonsum im direkten Wohnumfeld und der damit verbundenen Sorge um Kinder (Spritzen) sowie um Hab und Gut wird diese Unsicherheit durch die Unberechenbarkeit von Händlern und Konsumenten genährt.

Das Brunnenviertel befindet sich derzeit in einem Zustand, der dringendes Handeln erfordert, vor allem, weil zunehmend Bewohner trotz der positiven Grundbewertung vor den Belastungen kapitulieren und das Brunnenviertel verlassen (wollen). Gerade weil viele der Probleme auch im Miteinander und im Sozialen sichtbar geworden sind, bestehen gute Chancen, eine innere Entwicklung anzustoßen und zu befördern, bei der bürgerschaftliches Engagement und Projekte eine große Rolle spielen. Viele Aufgaben, wie die Sicherheit oder die Situation für Kinder und Jugendliche erfordern jedoch zudem ein massives eingreifen Dritter. Auch hier sind jedoch Bewohner bereit, engagiert mitzuarbeiten.

## **4.2 Handlungsbedarfe**

Vor allem aus den in der Befragung zu Tage getretenen Schwächen und Belastungen lassen sich konkrete Handlungsbedarfe ableiten; Handlungsbedarf besteht dabei vor allem dort, wo die Situation im Brunnenviertel zum Wegzug von Bewohnern führt, die Lebensqualität für Bewohner unzureichend ist und wo Chancen und Entfaltungsmöglichkeiten für Bewohner oder Bewohnergruppen fehlen oder unterdurchschnittlich sind. Reflektiert man die verschiedenen Bedarfe vor dem Hintergrund der Möglichkeiten des Stadtteilmanagements und der Dringlichkeit für die Bewohner, lassen sich vor allem drei Felder identifizieren, in denen Veränderungen stattfinden sollten:

### **Ausweitung und Aufwertung der Angebote für Kinder und Jugendliche**

An verschiedenen Stellen der Befragung wird auf die unbefriedigende Situation für Kinder und vor allem Jugendliche hingewiesen; diese Situation ist sowohl auf die in vielen Fällen nicht funktionierenden familiären Strukturen zurückzuführen wie auch auf Perspektivlosigkeit, mangelnde Vorbilder, Ereignisarmut und ein geringes Angebot an attraktiven Freizeitmöglichkeiten. Der Mangel an geeigneten Treffpunkten wird u.a. darin deutlich, dass sich Kinder und Jugendliche im öffentlichen Raum und an zentralen Orten, wie z.B. dem Gesundbrunnencenter aufhalten, was häufig zu Konflikten mit anderen Bewohnern führt und von diesen teilweise als Bedrohung empfunden wird. Daraus ergibt sich:

- Es fehlen Einrichtungen für Kinder und Jugendliche, in denen Ansprechpartner und Vertrauenspersonen verfügbar sind und den Alltag von Kindern und Jugendlichen begleiten, sie beschäftigen und erziehen.
- Es fehlen niedrigschwellige Aufenthaltsorte/ Treffpunkte wie z.B. Werkstätten und Jugendclubs.
- Es fehlen klare Verantwortungen bei den Schulen, die in ein neues Gesamtkonzept zur Jugendarbeit eingebunden werden sollten. Sowohl Jugendhilfeplanung als auch Sozialraum-AG und Träger sollten einen solchen gemeinsamen Handlungsplan zur Verbesserung der Situation für Kinder und Jugendliche erarbeiten.

### **Schaffung von Angeboten für interkulturellen und generationsübergreifenden Austausch**

Es fehlt im Brunnenviertel insgesamt an einem respektvollen, friedvollen und freundlichen Umgang untereinander. Es fehlen Orte bzw. Gelegenheiten, wo Vorurteile, Befremdlichkeiten und Unkenntnisse über andere kulturelle Praktiken und andere Sichtweisen abgebaut werden können. An vielen Stellen der Befragung wird dies direkt als Problem wahrgenommen, an anderen Stellen verweisen „vorge-schobene“ Probleme, wie z.B. Lärm, auf einen fehlenden Wertekonsens in der Nachbarschaft.

- Es fehlen Treffpunkte in der Nachbarschaft, wo Menschen (unterschiedlicher Herkunft) zusammenkommen können, miteinander sprechen, Vorurteile abbauen und gemeinsame Erlebnisse teilen können.
- Es mangelt an einer Verständigung zwischen Jung und Alt.

### **Für mehr objektive und subjektive Sicherheit sorgen**

Wie dargestellt, stellen verschiedene Aspekte der subjektiv als unsicher empfundenen Situation eine Belastung für Bewohner dar. Die stärksten Belastungen gehen dabei vom Drogenhandel im Gebiet aus. Daneben ist eine überdurchschnittlich hohe Angst im öffentlichen Raum festzustellen, vor allem in den Abend- und Nachtstunden. Daraus ergibt sich:

- Der Drogenhandel ist soweit wie möglich aus dem Gebiet zu verbannen bzw. zu vertreiben. Hierzu sind alle Wege von einer verstärkten öffentlichen Ächtung über Aufrufe zur Meldung von Straftaten, über eine stärkere Verpflichtung der Polizei bis hin zum Umbau der U-Bahnhöfe zu beschreiten (die Aufzählung erhebt dabei weder den Anspruch auf Vollständigkeit noch auf sachliche Richtigkeit). Es gilt, einen Aktionsplan gegen Drogen im Brunnenviertel zu entwickeln und umzusetzen.
- Das Bedrohungspotential durch dunkle Straßen und Höfe kann durch eine entsprechend bessere Beleuchtung vor Ort und regelmäßige Beschneidung von Büschen gemindert werden.
- Auch die Sicherheit bzw. das Sicherheitsgefühl kann voraussichtlich durch Maßnahmen zur Verbesserung der Kommunikation zwischen den Bewohnern verbessert werden.

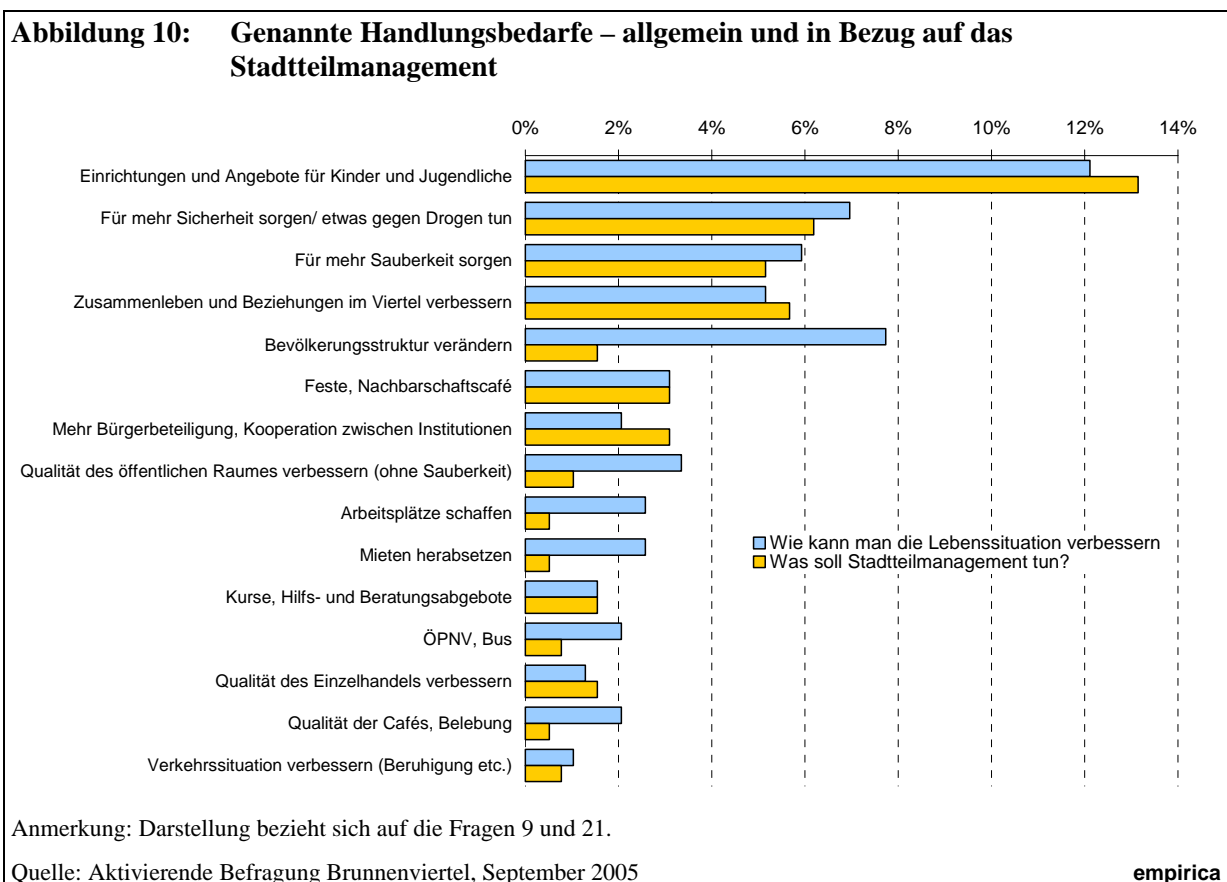
### **Was ist aus Sicht der Bewohner dringlich:**

Die von den Bewohnerinnen und Bewohnern in der Befragung direkt geäußerten Handlungsbedarfe stützen im wesentlichen die o.g. Handlungsbedarfe:

- Die Schaffung neuer und die Verbesserung bestehender Einrichtungen für Kinder und Jugendliche ist für 12 bzw. 13% aller Befragten der mit Abstand wichtigste direkt geäußerte Handlungsbedarf (vgl. Abbildung 10). Bei der Verbesserung der Einrichtungen für Kinder und Jugendliche denken die meisten Befragten an Jugendclubs, Freizeitangebote im allgemeinen, ein verbessertes Angebot an Spiel- und Sportplätzen etc. Häufig sind diese Forderungen mit dem Wunsch verbunden, Kinder

und Jugendliche „von der Straße zu holen“, ihnen „bessere Zukunftsperspektiven“ zu bieten sowie auf diese Weise Gewalt und Kriminalität vorzubeugen. In diesem Handlungsfeld setzen die Befragten in starkem Maße auf die Kompetenzen des Stadtteilmanagements.

- Im Bereich Sicherheit/ Drogen liegt für die Bewohnerinnen und Bewohner der zweitwichtigsten Handlungsbedarf. Diesbezüglich sehen die Befragten auch das Stadtteilmanagement in der Pflicht, etwas tun (vgl. Abbildung 10). Die Forderungen allerdings bleiben recht allgemein („etwas gegen Drogen tun“) und bieten nur wenige konkrete Lösungsvorschläge („Beleuchtung auf Straßen und in Höfen verbessern“).



- Als bedeutend sowohl für die allgemeine Verbesserung der Lebenssituation als auch für die Arbeit des Stadtteilmanagement wird die Förderung von Zusammenkünften verschiedener Bewohnergruppen angesehen. Dabei handelt es sich in erster Linie um Forderungen nach Treffpunkten (Stadtteil- oder Nachbarschaftscafés), aber auch nach Hof- und Straßenfesten. Die Antworten stehen oft in Verbindung mit einer Verbesserung des Zusammenlebens, zum Beispiel als Möglichkeit zur Begegnung verschiedener Kulturen („Mehr kulturübergreifende Kontakte wären nicht schlecht.“). Fasst man die beiden Kategorien „Zusammenleben und Beziehungen im Viertel

verbessern“ und „Feste, Nachbarschaftscafé“ zu einer zusammen, so zeigt sich, dass dieses Themenfeld an die zweite Stelle der wichtigen Handlungsfelder rückt.

- Weiteren wichtigen Handlungsbedarf sehen die Befragten in der Beseitigung der mangelnden Sauberkeit und der Verbesserung der Stadtteilqualität durch Veränderungen in bestimmten Teilbereichen (z.B. „Ampel oder Zebrastreifen Rügener Straße/ Ecke Putbusserstr.“, „Radwege schaffen“, „Brunnen anstellen“).

### **4.3 Aktivierungspotential**

Aktivierung bedeutet, ein allgemeines Bewusstsein für Themen des Stadtteils zu schärfen, ein Gemeinschaftsgefühl bei den Bewohnerinnen und Bewohnern zu entwickeln und sie zur Beteiligung zu ermuntern. Die ersten Schritte zur Entfaltung einer Aufbruchstimmung und einer Mobilisierung im Gebiet sind getan.

Die Stimmung im Gebiet ist generell gut – auch wenn es einige Kritikpunkte gibt. Die hohe Zufriedenheit zeigt sich auch in der guten Resonanz der Bewohner auf die Befragung (n=582). Neben denjenigen, die im Gespräch oder schriftlich die Fragen beantworteten, haben zahlreiche weitere Bewohner und Nutzer des Brunnenviertels indirekt an der Befragung teilgenommen, wie z.B. Multiplikatoren, Familienangehörige und Freunde von Befragten etc.

Aus der Befragung wird deutlich, dass

- sich eine Vielzahl der Bewohner ein stärkeres Engagement für den Stadtteil vorstellen können (von den 72% der bisher nicht Engagierten, sind es knapp 70%, die etwas tun möchten),
- 41% aller Befragten an der Arbeit des Stadtteilmanagements interessiert sind und sich weitere Informationen wünschen, z.B. über die Stadtteilzeitung Brunnenviertel News, via Email oder auch über Aushänge in Schaukästen (s. Frage 26).
- Jeder fünfte Befragte bereit ist, an Projekten und Maßnahmen mitzuarbeiten.

Zusätzlich zeigen folgende Aspekte die hohe Engagementbereitschaft der Bewohner:

- 37 Bewohner haben während der Befragung auf Anhieb ihre Kontaktadresse hinterlassen und sich damit bereit erklärt, sich für stadtteilrelevante Projekte und Maßnahmen zu engagieren.
- Die hohe Bewohnerbeteiligung an der Auftaktveranstaltung zum Stadtteilmanagement-Verfahren am 22. September 2005 verdeutlicht das große Interesse an Themen, die das Leben im Brunnenviertel betreffen und verbessern können.



Sehr intensiv haben sich die Interviewerinnen und Interviewer mit der Lebenssituation im Brunnenviertel und den Sichtweisen der Bewohner auseinandergesetzt. Nicht nur während der eigentlichen Befragung, sondern auch auf Veranstaltungen, wie einem Auswertungsworkshop, Feedback-Runden und im Schulunterricht sprachen sie über die für das Brunnenviertel relevanten Themen. Bei vielen Interviewerinnen und Interviewern resultiert die intensive Auseinandersetzung mit dem Stadtteil in dem Wunsch, sich auch künftig für den Stadtteil zu engagieren.

#### 4.4 Konkrete Vorschläge

Insgesamt wurden von Bewohner vielfältige Projekte und Maßnahmen vorgeschlagen, die im Brunnenviertel verwirklicht werden könnten, um die Lebensbedingungen für viele zu verbessern. Einige Vorschläge sind bislang noch etwas unausgereift und dürfen weiterentwickelt werden – viele wurden in der Zwischenzeit bereits konkretisiert.

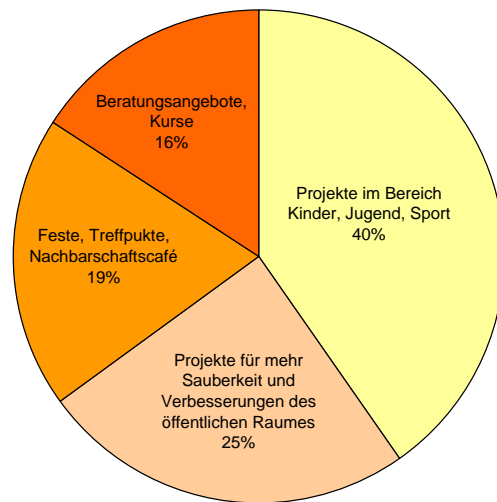


*Viele Bewohner äußern nicht nur Verbesserungsideen, sondern signalisieren auch die Bereitschaft zur Mitarbeit.*

Die meisten Projektvorschläge, die während der Befragung genannt wurden, entfallen auf den Bereich Kinder und Jugendliche sowie auf den Sportbereich (vgl. Abbildung 11). In diesem Bereich können sich Bewohner z.B. folgende Projekte vorstellen:

- Kindern Sport beibringen
- Sportplätze nachmittags betreuen, die bislang verschlossen bleiben bzw. nur „heimlich“ genutzt werden
- Mitarbeit in Kinder- und Jugendprojekten
- Organisieren von Sportfesten, Turnieren
- Mit Kindern Natur erleben, ihnen Tiere näher bringen

**Abbildung 11: Konkrete Vorschläge**



Quelle: Repräsentativbefragung Brunnenviertel, September 2005

empirica

Zur Verbesserung des öffentlichen Raumes gibt es z.B. folgende Vorschläge:

- Bewohnergetragene Gestaltung von Höfen
- Aktionen zum gemeinsamen Sauberhalten des Viertels (Müll- oder Mülltrennungsaktionen) zusammen.

An Ideen für Zusammenkünfte und eine bessere Verständigung der Bewohner untereinander gibt es folgende Ideen:

- Gemeinsamer Nachbarschaftsabend mit Musik und Essen, zu dem jeder etwas mitbringt
- Nachbarschaftscafé, an dem sich Deutsche und Migranten beteiligen
- Flohmarkt veranstalten

Ideen für Engagement in Kursen, Beratungsangeboten etc. umfassen z.B.

- Bei Computerproblemen helfen, Einsteigerkurse geben
- Spezielle Angebote für Frauen
- Hilfe bei Formularen und Begleitung bei Ämtergängen

Die hohe Bereitschaft der Bewohner, sich für ihren Stadtteil zu engagieren, bietet gute Voraussetzungen dafür, dass sich die Lebensqualität im Brunnenviertel verbessert. Einige der vorgeschlagenen Pro-

jekte werden derzeit bereits weiterentwickelt und stehen vor der Umsetzung, weitere Ideen und Vorschläge für Maßnahmen und Projekte sind willkommen.

## **5. Anhang**

### **5.1 Bewertung des Erfolges der Aktivierenden Befragung (Evaluation)**

Als Baustein der Gebietsentwicklung im Rahmen des Programms Soziale Stadt werden mit der Aktivierenden Befragung vor allem folgende Ziele verfolgt:

1. Der Bekanntheitsgrad des Stadtteilmanagements erhöht sich
2. Das Stadtteilmanagement wird als Motor und Partner der Gebietsentwicklung wahrgenommen
3. Das Stadtteilmanagement erfährt etwas über die Lebenswelten und Dringlichkeiten im Gebiet
4. Die Bewohner kommen mit dem Stadtteilmanagement in Kontakt und übernehmen Verantwortung für die Gebietsentwicklung
5. Verschiedene Gruppen und Akteure werden in die Gebietsentwicklung eingebunden.

Über Punkt 1 und 2 lassen sich Aussagen vor allem über das direkte Feedback in der Befragung sowie über die Resonanz in der Auftaktveranstaltung treffen. Beides zeigt, dass diese Ziele mit der Befragung erreicht wurden. In der Befragung selbst war die Bereitschaft, sich auf eine Liste setzen zu lassen, um mit dem Stadtteilmanagement zu einem späteren Zeitpunkt gemeinsam zu arbeiten, sehr hoch. Generell wurde das Engagement begrüßt. In der Auftaktveranstaltung fand sich schnell eine große Gruppe, die ebenfalls bereit war, mit dem Stadtteilmanagement zusammenzuarbeiten. Es waren viele Akteure aus dem Gebiet anwesend, die offensichtlich das Stadtteilmanagement als Partner ernst nehmen. Die Vorstellung der Befragungsergebnisse stieß bei den anwesenden Bewohnern und Akteuren auf breite Zustimmung.

Punkt 3 wird durch Bericht, Auftaktveranstaltung und ein persönliches Rückkopplungsgespräch abgedeckt. Zudem gilt auch hier, dass die Ergebnisse bereits mit den Bewohnern „rückgekoppelt“ sind, und sich daraus keine Widersprüche ergaben.

Punkt 4 und 5 lassen sich zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht abschließend beurteilen. Allein innerhalb der befragenden Institutionen (Schule und Kita) hat jedoch eine deutliche Sensibilisierung für die Stadtteilentwicklung stattgefunden. Es kann davon ausgegangen werden, dass sich beide Institutionen weiterhin für den Stadtteil engagieren. Auf der Auftaktveranstaltung sind zudem weitere Akteure aufgetauscht, die ihre Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme gezeigt haben.

## 5.2 Fragebogen

### Stadtteilmanagement Brunnenviertel – Aktivierende Befragung

Sehr geehrte Bewohnerinnen und Bewohner,

das neue Stadtteilmanagement Brunnenviertel hat das Forschungsinstitut empirica beauftragt, eine Befragung im Brunnenviertel durchzuführen, um weitere Vorschläge für die Entwicklung des Gebiets zu sammeln. Eine große Rolle spielt dabei, wie Sie als Bewohner über das Brunnenviertel denken. Auch wenn Sie in der Vergangenheit schon einmal zu diesem oder ähnlichen Themen befragt worden sind, bitten wir Sie deshalb, den beiliegenden Fragebogen auszufüllen. Die Beantwortung der Fragen dauert etwa 10 bis 15 Minuten – Zeit, die hilft, Ihre Vorstellungen in die Zukunft des Brunnenviertels einfließen zu lassen. Sie selbst bleiben dabei vollkommen anonym, alle Angaben werden vertraulich behandelt, nur zu diesem Zweck ausgewertet und nicht an Dritte weitergegeben. Rückschlüsse auf Ihre Adresse, einzelne Personen oder Haushalte sind nicht möglich.

1. Wie lange leben Sie bereits im Brunnenviertel? \_\_\_\_\_ Jahr(e)
2. In welcher Straße wohnen Sie? \_\_\_\_\_
3. Wenn Sie allgemein an die Lebenssituation hier im Stadtteil und in der Nachbarschaft denken, welche der folgenden Aussagen trifft am ehesten auf Sie zu?
  - Ich bin rundum zufrieden mit meiner Wohnsituation.
  - Ich bin zwar nicht vollkommen zufrieden, aber insgesamt gefällt es mir eigentlich sehr gut.
  - Ich bin einigermaßen zufrieden.
  - Ich bin nicht zufrieden.
4. Hat sich die Lebenssituation im Brunnenviertel in den letzten zwei Jahren verändert?
  - Verbessert
  - Verschlechtert
  - Gleich geblieben
5. Wenn verbessert/ verschlechtert: Inwiefern? \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_
6. Gibt es etwas, was Ihnen ganz besonders im Brunnenviertel gefällt?  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_
7. Gibt es etwas, was Sie ganz besonders im Brunnenviertel stört?  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_
8. Gibt es Dinge, die Sie im Brunnenviertel vermissen? (Sie können mehrere Antworten ankreuzen.)
  - Nein, es gibt hier alles, was ich brauche.
  - Die Einkaufsmöglichkeiten könnten besser sein.
  - Es gibt kaum gastronomische Angebote (Cafés, Restaurants etc.), in denen ich mich gerne aufhalte.
  - Es ist zu wenig los.
  - Ärztliche Versorgung
  - Beratungsangebote, welche: \_\_\_\_\_
  - Sonstiges: \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

9. Wie könnte man die Lebenssituation im Brunnenviertel und in Ihrer Nachbarschaft aus Ihrer Sicht verbessern?  
Bitte nennen Sie Ideen und Vorschläge:

---



---



---

10. Bitte nennen Sie in wenigen Stichworten das Image, das das Brunnenviertel aus Sicht der Bewohner hat:

---



---

11. Bitte geben Sie in wenigen Stichworten an, wie Außenstehende das Brunnenviertel sehen?

---



---

12. Haben Sie schon mal überlegt, aus dem Brunnenviertel wegzuziehen?

- Nein, noch nie.  
 Ja, aber ich habe noch keine konkreten Umzugspläne.  
 Ja, ich werde in nächster Zeit umziehen.

13. Falls Sie überlegen, aus dem Brunnenviertel wegzuziehen, bitte nennen Sie uns in Stichworten und in der Reihenfolge ihrer Bedeutung die drei wichtigsten Gründe:

1. 

---

2. 

---

3. 

---

14. Gibt es im Brunnenviertel Orte, die Sie meiden?

- ja  
 nein

15. Wenn ja, welche Orte meiden Sie und warum?

---



---



---

16. Welche der folgenden Alltagsdinge erledigen Sie überwiegend im Brunnenviertel?

	Ja	Nein
Erwerbstätigkeit, Ausbildung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einkäufe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Spazieren gehen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bankerledigungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Arztbesuche	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
andere Dienstleistungen/ Handwerk	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Café/ Gaststätte aufsuchen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kirche/ Moscheebesuche	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sport	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstige Freizeitbeschäftigung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## 17. Wie würden Sie das Zusammenleben in Ihrer Nachbarschaft beschreiben?

Bitte kreuzen Sie an (eher rechts, mitte, links), zu welcher Aussage Sie am ehesten neigen.

Ich fühle mich wohl in meiner Nachbarschaft.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	In meiner Nachbarschaft herrscht eine gereizte Stimmung.
Ich kenne viele meiner Nachbarn persönlich.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Ich habe nur wenig persönlichen Kontakt zu meinen Nachbarn.
Ich würde gerne mehr Leute aus meiner Nachbarschaft kennenlernen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Meine Nachbarn interessieren mich nicht.
Viele meiner Freunde und Bekannten leben im Stadtteil.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Fast alle meine Freunde und Bekannten leben woanders.
Ich habe viele gute Kontakte zu Menschen anderer Herkunft.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Ich habe ausschließlich Kontakt zu Leuten meiner Nationalität.
Unsere Hausgemeinschaft funktioniert sehr gut.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Durch meine Nachbarn im Haus fühle ich mich gestört.
Ich kenne die meisten Menschen in meinem Haus.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Ich kenne fast niemanden im Haus.

## 18. Wo treffen Sie Menschen aus Ihrer Nachbarschaft? (Sie können mehrere Antworten ankreuzen.)

- im Treppenhaus  
 im Hof  
 auf der Straße  
 gegenseitige Besuche  
 beim Einkaufen in Geschäften  
 Schule, Kinder-/Jugendeinrichtung  
 Spielplatz  
 Verein  
 Kirche, Moschee  
 Café/ Gaststätte  
 sonstiges: \_\_\_\_\_

## 19. Ist Ihnen zum Thema Nachbarschaft sonst noch etwas wichtig?

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

## 20. Wissen Sie, dass das Land Berlin und der Bezirk im Sommer 2005 für das Brunnenviertel ein Stadtteilmanagement zur Verbesserung der Lebensbedingungen im Gebiet eingerichtet hat?

- Ja, ich habe davon gehört.  
 Ja, ich habe davon gehört, weiß aber nichts genaues.  
 Nein, ist mir unbekannt.

## 21. Was sollte das Stadtteilmanagement Ihrer Meinung nach vor allem tun?

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

## 22. Sind Sie in einem Verein, einer Partei, in einer Gruppe, einer Kirche / Moschee oder sonst ehrenamtlich engagiert?

- ja  
 nein

## 23. Wenn ja, wo sind Sie aktiv und was machen Sie dort?

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

24. Welches der folgenden Angebote im Stadtteil würden Sie wahrnehmen? (Sie können mehrere Antworten ankreuzen.)

- Sprachkurse
- Eltern-Kind-Treff
- Beratung (Rentenberatung, Sozialberatung etc.)
- Nachbarschaftsfeste
- Jugendprojekte
- Selbsthilfegruppen
- Nachbarschaftscafé
- Gemeinsames Kochen
- Sonstiges: \_\_\_\_\_

25. Würden Sie sich im Stadtteil gerne stärker engagieren?

- Ja, ich kann mir z.B. ein Engagement mit folgenden Ideen vorstellen: \_\_\_\_\_
- Nein, weil (bitte nennen Sie die wichtigsten Gründe): \_\_\_\_\_

26. In welcher Form können Sie sich eine Beteiligung im Stadtteil vorstellen? (Sie können mehrere Antworten ankreuzen.)

- wünsche regelmäßige Information, durch (z.B. e-Mail, Stadtteilzeitung, Schaukästen): \_\_\_\_\_
- Besuch von Informationsveranstaltungen
- Mitarbeit in Gremien
- Mithilfe in Projekten
- Verantwortung in Projekten
- Verwirklichung eigener Projektideen, nämlich: \_\_\_\_\_
- Sonstiges: \_\_\_\_\_
- Ich möchte nicht informiert werden/ mich nicht beteiligen.

Für die Auswertung der Fragebögen sind auch einige Angaben zu Ihrer Person und zu Ihrem Haushalt notwendig. Hintergrund dieser Fragen ist unser Ziel, möglichst viele verschiedene Menschen aus dem Gebiet an der Befragung zu beteiligen. Ihre Angaben werden nicht anonym ausgewertet und nicht an Dritte weitergeleitet!

27. Wie alt sind Sie? \_\_\_\_\_

28. Geschlecht:

- weiblich
- männlich

29. In welcher Haushaltssituation wohnen Sie?

- Alleinwohnend
- Als Paar ohne Kinder
- Als Paar mit Kindern
- Als Alleinerziehende(r)
- Als Wohngemeinschaft
- Sonstiges

30. Schulbildung

- Abitur
- Mittlere Reife
- (erweiterte) Hauptschule
- ohne Abschluss
- derzeit Schüler; besuchte Schulform:
  - Gymnasium
  - Realschule
  - Hauptschule
  - Grundschule

31. Welcher ethnischen Herkunft sind Sie?

\_\_\_\_\_

32. Bei nichtdeutscher Herkunft:

Seit wann leben Sie in Deutschland? \_\_\_\_\_

Haben Sie die deutsche Staatsangehörigkeit?

- ja
- nein

Danke für Ihre Mitarbeit und Unterstützung. Über die Ergebnisse der Befragung werden wir – nach Auswertung aller eingegangenen Fragebögen – die Öffentlichkeit informieren.

Für Rückfragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung:

empirica  
Herr Stefan Geiss  
Kurfürstendamm 234  
10719 Berlin

Tel.: 030/884795-15  
Fax: 030/88479517

geiss@empirica-institut.de

empirica  
Frau Katrin Kleinhans  
Kurfürstendamm 234  
10719 Berlin

Tel.: 030/884795-18  
Fax: 030/88479517

kleinhans@empirica-institut.de



### 5.3 Ergebnisse zu den einzelnen Fragen

#### Frage 1: Wie lange leben Sie bereits im Brunnenviertel?

Jahre	Häufigkeit	Anteil
weniger als 2	30	5%
2 bis unter 5	78	13%
5 bis unter 10	159	27%
10 bis unter 20	170	29%
20 und länger	131	22%
k.A.	15	3%
<b>Gesamt</b>	<b>582</b>	<b>100%</b>

#### Frage 2: In welcher Straße wohnen Sie?

	Häufigkeit	Anteil
Brunnenstraße	152	26%
Nördlicher Teilbereich (Ramler-, Putbusser-, Gleim-, Lortzingstraße)	233	40%
Südlicher Teilbereich (Stralsunder-, Wolgaster-, Wolliner, Demminer)	83	14%
Swinemünder Straße	54	9%
k.A.	62	11%
<b>Gesamt</b>	<b>582</b>	<b>100%</b>

#### Frage 3: Wenn Sie allgemein an die Lebenssituation hier im Stadtteil/in der Nachbarschaft denken, welche der folgenden Aussagen trifft am ehesten auf Sie zu?

	Häufigkeit	Anteil
Ich bin rundum zufrieden mit meiner Wohnsituation.	152	26%
Insgesamt gefällt es mir eigentlich sehr gut.	144	25%
Ich bin einigermaßen zufrieden.	182	31%
Ich bin nicht zufrieden.	96	16%
k.A.	9	2%
<b>Gesamt</b>	<b>582</b>	<b>100%</b>

#### Frage 4: Hat sich Ihre Lebenssituation im Brunnenviertel in den letzten zwei Jahren verändert?

	Häufigkeit	Anteil
verbessert	62	11%
gleich geblieben	212	36%
verschlechtert	282	48%
k.A.	27	5%
<b>Gesamt</b>	<b>582</b>	<b>100%</b>

## Frage 5: Wenn verbessert/verschlechtert: Inwiefern?

(offene Frage)

Wenn verbessert, inwiefern?	Häufigkeit
Wohnumfeld (Spielplätze, Blumen, Fußballplatz)	8
mehr los (gastronomische Angebote etc.)	8
nachbarschaftliches Zusammenleben	8
Sauberkeit	8
Einkaufssituation	6
alles	3
ruhiger	3
Bewohnerzusammensetzung	3
Renovierung Häuser	3
Infrastruktur	2
sonstiges	2
<b>Gesamt</b>	<b>51</b>

Wenn verschlechtert, inwiefern?	Häufigkeit	Anteil*
Kriminalität	78	25%
Ausländer	57	18%
Dreck/ mangelnde Sauberkeit	36	12%
fehlende Infrastruktur (Verkehr, Einkaufen, Treffpun	29	9%
Lärm	24	8%
Lebensumstände allgemein (Arbeitslosigkeit, Armut	23	7%
Gewalt/Gewaltbereitschaft	12	4%
schlechte Pflege Wohnumfeld/ Verwahrlosung	12	4%
Jugendliche	11	3%
nachbarschaftliches Zusammenleben	10	3%
hohe Mieten/ Mieterhöhung	9	3%
Vandalismus	8	2%
zunehmende Unsicherheit	6	2%
Leerstand	6	2%
sonstiges	8	2%
<b>Gesamt</b>	<b>327</b>	<b>100%</b>

\* in % an allen Nennungen (n=327)

**Frage 6: Gibt es etwas, was Ihnen ganz besonders am Brunnenviertel gefällt?** (offene Frage)

	Häufigkeit	Anteil*
Einkaufssituation	135	29%
Parks/ Grünflächen	120	26%
Lage, Zentralität, Erreichbarkeit	60	13%
nichts	47	10%
Wohnumfeld und Ausstattung (z.B. Spiel- und Sportplätze, Cafés)	44	9%
persönliche Bindungen, Freunde, Bekannte, Nachbarn	33	7%
soziale Beziehungen, Atmosphäre	18	4%
Ruhe	14	3%
gute oder günstige Wohnungen	12	3%
alles	11	2%
Verkehrsberuhigung	11	2%
Bevölkerung	9	2%
Sauberkeit	8	2%
sonstiges	5	1%

\* in % an allen gültigen Antworten (n=459)

**Frage 7: Gibt es etwas, was Sie ganz besonders am Brunnenviertel stört?**

(offene Frage)

	Häufigkeit	Anteil*
Sicherheit, Gewalt, Kriminalität	131	30%
Schmutz	101	23%
Bewohnerstruktur	96	22%
Lärm	53	12%
nichts	48	11%
Qualität des öffentlichen Raums	35	8%
Kinder und Jugendliche	33	7%
fehlende Einrichtungen f. Kinder und Jugendliche	18	4%
Soziale Beziehungen und Atmosphäre	17	4%
ÖPNV	14	3%
Mieten	11	2%
Autoverkehr	9	2%
sonstiges	33	7%

\* in % an allen gültigen Antworten (n=441)

**Frage 8: Gibt es Dinge, die Sie im Brunnenviertel vermissen?**

	Häufigkeit	Anteil*
Nein, es gibt hier alles was ich brauche.	212	36%
Es gibt kaum gastronomische Angebote, in denen ich mich gerne aufhalten würde.	135	23%
Die Einkaufsmöglichkeiten könnten besser sein.	129	22%
Es ist zu wenig los.	99	17%
Ärztliche Versorgung	77	13%
Beratungsangebote	27	5%
Sonstiges	89	15%

\* in % an allen Befragten (n=582)

**Frage 9: Wie könnte man die Lebenssituation im Brunnenviertel/ in Ihrer Nachbarschaft aus Ihrer Sicht verbessern?**

(offene Frage)

	Häufigkeit	Anteil*
Einrichtungen und Angebote für Kinder und Jugendliche	71	12%
Bevölkerungsstruktur verändern	45	8%
Für mehr Sicherheit sorgen/ etwas gegen Drogen tun	41	7%
Für mehr Sauberkeit sorgen	35	6%
Zusammenleben und Beziehungen im Viertel verbessern	30	5%
Qualität des öffentlichen Raumes verbessern (ohne Sauberkeit)	20	3%
Feste, Nachbarschaftscafé	18	3%
Arbeitsplätze schaffen	15	3%
Mieten herabsetzen	15	3%
Mehr Bürgerbeteiligung, Kooperation zwischen Institutionen	12	2%
ÖPNV, Bus	12	2%
Qualität der Cafés, Belegung	12	2%
Kurse, Hilfs- und Beratungsangebote	9	2%
Qualität des Einzelhandels verbessern	8	1%
Verkehrssituation verbessern (Beruhigung etc.)	6	1%

\* in % an allen Befragten (n=582)

**Frage 10: Bitte nennen Sie in wenigen Stichworten das Image, dass das Brunnenviertel aus Sicht der Bewohner hat. (offene Frage)**

Typische Antworten sind: ...gemütlich, verrufen, bieder, Ausländerviertel, ruhig...

**Frage 11: Bitte geben Sie in wenigen Stichworten an, wie Außenstehende das Brunnenviertel sehen. (offene Frage)**

Typische Antworten sind: ...öde und nix los, schwer zu sagen, grün, gefährlich, zentral....

**Frage 12: Haben Sie schon mal überlegt, aus dem Brunnenviertel wegzuziehen?**

	Häufigkeit	Anteil*
Nein, noch nie.	264	47%
Ja, aber ich habe noch keine konkreten Umzugspläne.	236	42%
Ja, ich werde in nächster Zeit umziehen.	65	11%
<b>Gesamt</b>	<b>564</b>	<b>100%</b>

\* in % an allen gültigen Antworten (n=564).

**Frage 13: Falls Sie überlegen, aus dem Brunnenviertel wegzuziehen, bitte nennen Sie uns in Stichworten u. in der Reihenfolge ihrer Bedeutung die 3 wichtigsten Gründe.**

(offene Frage)

	Häufigkeit	Anteil*
hohe Mieten	71	23%
Kriminalität, Drogen, Gewalt	62	20%
Dreck/ mangelnde Sauberkeit	56	18%
Lärm	48	16%
schlechte Zukunftsperspektiven für Kinder	42	14%
Ausländer	37	12%
Umgebung/ Lebensqualität insg.	32	10%
Nachbarschaft	24	8%
persönliche Gründe	23	7%
Unsicherheit	17	5%
Vandalismus, Verwahrlosung	17	5%
kleinere/ größere Wohnung	14	4%
Infrastruktur (ÖPNV, Einkaufssituation)	12	4%
Atmosphäre/ Flair	12	4%
sonstiges	33	11%

\* in % an allen Befragten, die in Frage 12 angaben, dass sie mindestens über einen Wegzug nachgedacht haben (n=301)

Anmerkung: Die drei wichtigsten genannten potentiellen Umzugsgründe wurden zusammen ausgewertet.

**Frage 14: Gibt es im Brunnenviertel Orte, die Sie meiden?**

	Häufigkeit	Anteil
Ja	201	35%
Nein	341	59%
k.A.	41	7%
<b>Gesamt</b>	<b>582</b>	<b>100%</b>

**Frage 15: Wenn ja, welche Orte meiden Sie? (offene Frage)**

	<b>Häufigkeit</b>	<b>Anteil*</b>
Humboldthain	62	31%
in und um U-Bahnhöfe	39	19%
dunkle Ecken und Straßenzüge	24	12%
Vinetaplatz/ Swinemünder Straße	20	10%
Badstraße/ Koloniestraße/ Soldiner Straße	11	5%
Gesundbrunnencenter	9	4%
Kneipen, Vereinsheime, Döner, Wettbüros	8	4%
Sport- und Spielplätze	5	2%
Höfe, Keller, Treppenhäuser	5	2%
sonstiges	11	5%

\* in % an allen Befragten, die angaben, dass sie bestimmte Orte im Brunnenviertel meiden (n=201).

**Frage 15: Wenn ja, warum meiden Sie diese Orte? (offene Frage)**

	<b>Häufigkeit</b>	<b>Anteil*</b>
Kriminalität/ Drogenhandel	38	19%
nachts/ in der Dunkelheit	35	17%
Herumstehende Gruppen, Alkoholiker, Jugendliche	13	6%
Dreck	6	3%
Ausländer	5	2%
sonstiges	5	2%

\* in % an allen Befragten, die angaben, dass sie bestimmte Orte im Brunnenviertel meiden (n=201).

**Frage 16: Welche der folgenden Alltagsdinge erledigen Sie überwiegend im Brunnenviertel?**

	<b>Ja</b>	<b>Anteil*</b>
Einkäufe	495	85%
Spazieren gehen	386	66%
Arztbesuche	327	56%
Bankerledigungen	299	51%
Sport	210	36%
Sonstige Freizeitbeschäftigung	182	31%
Café/ Gaststätten aufsuchen	182	31%
Erwerbstätigkeit, Ausbildung	132	23%
Kirche/ Moscheebesuche	125	21%
andere Dienstleistungen/ Handwerk	120	21%

\* in % an allen Befragten (n=582)

### Frage 17: Wie würden Sie das Zusammenleben in Ihrer Nachbarschaft beschreiben?

	1	2	3	2	1	
Ich fühle mich wohl in meiner Nachbarschaft.	227	96	119	47	42	In meiner Nachbarschaft herrscht eine gereizte Stimmung.
Ich kenne viele meiner Nachbarn persönlich.	198	83	95	68	80	Ich habe nur wenig persönlichen Kontakt zu meinen Nachbarn.
Ich würde gern mehr Leute aus meiner Nachbarschaft kennenlernen.	143	78	140	59	78	Meine Nachbarn interessieren mich nicht.
Viele Freunde und Bekannte leben im Stadtteil.	170	63	92	57	141	Viele Freunde und Bekannte leben woanders.
Ich habe viele gute Kontakte zu Menschen anderer Herkunft.	227	86	84	60	68	Habe ausschließlich Kontakt zu Leuten meiner Nationalität.
Unsere Hausgemeinschaft funktioniert sehr gut.	195	93	134	53	45	Durch meine Nachbarn im Haus fühle mich gestört.
Ich kenne die meisten Menschen im Haus.	224	99	119	54	30	Ich kenne fast niemanden im Haus.

\*Angabe in Häufigkeit der Nennungen

### Frage 18: Wo treffen Sie Menschen aus Ihrer Nachbarschaft?

	Häufigkeit	Anteil*
Treppenhaus/Fahrradstiel	441	76%
Straße	407	70%
Hof	341	59%
Beim Einkaufen in Geschäften	270	46%
Gegenseitige Besuche	177	30%
Schule, Kinder- und Jugendeinrichtung	154	26%
Spielplatz	140	24%
Café, Gaststätte	74	13%
Verein	71	12%
Kirche, Moschee	66	11%
Sonstiges	27	5%

\* in % an allen Befragten (n=582)

Nennungen unter sonstiges: Dachgarten, Gesundbrunnencenter, Spaziergänge...

### Frage 19: Ist Ihnen zum Thema Nachbarschaft sonst noch etwas wichtig?

	Häufigkeit	Anteil*
Wertekonsens schaffen (Ehrlichkeit, Respekt, Vertrauen etc.)	84	14%
Nachbarschaftshilfe/ Kooperation/ Zusammenhalt stärken	54	9%
gemeinsame Unternehmungen, Feste	31	5%
interkulturelle Verständigung fördern	14	2%
sonstiges	51	9%

\* in % an allen Befragten (n=582)

**Frage 20: Wissen Sie, dass das Land Berlin und der Bezirk im Sommer 2005 für das Brunnen-  
viertel ein Stadtteilmanagement zur Verbesserung der Lebensbedingungen eingerichtet hat?**

	Häufigkeit	Anteil
Ja, ich habe davon gehört.	161	28%
Ja, ich habe davon gehört, aber weiß nichts genaues.	111	19%
Nein, ist mir unbekannt.	285	49%
k.A.	26	4%
<b>Gesamt</b>	<b>582</b>	<b>100%</b>

**Frage 21: Was sollte das Stadtteilmanagement Ihrer Meinung nach tun?**

	Häufigkeit	Anteil*
Einrichtungen und Angebote für Kinder und Jugendliche	77	13%
Für mehr Sicherheit sorgen/ etwas gegen Drogen tun	36	6%
Für mehr Sauberkeit sorgen	30	5%
Zusammenleben und Beziehungen im Viertel verbessern	33	6%
Bevölkerungsstruktur verändern	9	2%
Feste, Nachbarschaftscafé	18	3%
Mehr Bürgerbeteiligung, Kooperation zwischen Institutionen	18	3%
Qualität des öffentlichen Raumes verbessern (ohne Sauberkeit)	6	1%
Arbeitsplätze schaffen	3	1%
Mieten herabsetzen	3	1%
Kurse, Hilfs- und Beratungsangebote	9	2%
ÖPNV, Bus	5	1%
Qualität des Einzelhandels verbessern	9	2%
Qualität der Cafés, Belebung	3	1%
Verkehrssituation verbessern (Beruhigung etc.)	5	1%

\* in % an allen Befragten (n=582)

**Frage 22: Sind Sie in einem Verein, einer Partei, einer Gruppe, einer Kirche/ Moschee oder  
sonst ehrenamtlich engagiert?**

	Häufigkeit	Anteil
Ja	129	22%
Nein	419	72%
k.A.	35	6%
<b>Gesamt</b>	<b>582</b>	<b>100%</b>

**Frage 23: Wenn ja, wo sind Sie aktiv und was machen Sie dort?**

Die häufigsten Nennungen (n=116) beziehen sich auf Aktivitäten in Sportvereinen, sozialen Diensten, Kirchengemeinden, sonstigen Vereinen.



**Frage 24: Welches der folgenden Angebote im Stadtteil würden Sie wahrnehmen?**

	Häufigkeit	Anteil
Nachbarschaftsfeste	233	40%
Jugendprojekte	185	32%
Nachbarschaftscafés	185	32%
Beratung (Rentnerberatung, Sozialberatung etc.)	179	31%
Sprachkurse	176	30%
Eltern-Kind-Treff	129	22%
Gemeinsames Kochen	90	15%
Selbsthilfegruppen	86	15%
Sonstiges	53	9%
<b>Gesamt</b>	<b>582</b>	<b>100%</b>

**Frage 25: Würden Sie sich im Stadtteil gerne stärker engagieren?**

	Häufigkeit	Anteil
Ja	132	23%
Nein	285	49%
k.A.	165	28%
<b>Gesamt</b>	<b>582</b>	<b>100%</b>

**Frage 26: In welcher Form können Sie sich eine Beteiligung im Stadtteil vorstellen?**

	Häufigkeit	Anteil
Wünsche regelmäßige Information*	240	41%
Besuch von Informationsveranstaltungen	149	26%
Mithilfe in Projekten	110	19%
Ich möchte nicht informiert werden/ mich nicht beteiligen	99	17%
Mitarbeit in Gremien	62	11%
Verantwortung in Projekten	51	9%
Verwirklichung eigener Projektideen	17	3%
Sonstige Beteiligung	5	1%
<b>Gesamt</b>	<b>582</b>	<b>100%</b>

\* Information v.a. über Stadtteilzeitung Brunnenviertel News, Email, Schaukästen

**Frage 27: Wie alt sind Sie?**

Alter	Häufigkeit	Anteil*
15-18	53	10%
18-27	72	13%
27-45	233	43%
45-55	65	12%
55-65	35	6%
65 und älter	89	16%
<b>Gesamt</b>	<b>545</b>	<b>100%</b>

\* in % an allen Antworten

**Frage 28: Geschlecht**

	Häufigkeit	Anteil
weiblich	311	53%
männlich	257	44%
k.A.	15	3%
<b>Gesamt</b>	<b>582</b>	<b>100%</b>

**Frage 29: In welcher Haushaltssituation leben Sie?**

	Häufigkeit	Anteil
Als Paar mit Kindern	288	49%
Alleinwohnend	101	17%
Als Paar ohne Kinder	77	13%
Als Alleinerziehende(r)	38	6%
Als Wohngemeinschaft	20	3%
Sonstiges	35	6%
k.A.	26	4%
<b>Gesamt</b>	<b>582</b>	<b>100%</b>

**Frage 30: Schulbildung**

	Häufigkeit	Anteil
Abitur	101	17%
Mittlere Reife	168	29%
erweiterte Hauptschule	105	18%
ohne Abschluss	48	8%
z.Zt. Schüler/in	99	17%
gesamt	521	89%
k.A.	62	11%
<b>Gesamt</b>	<b>582</b>	<b>100%</b>

**Frage 31: Welcher ethnischen Herkunft sind Sie?**

	Häufigkeit	Anteil
deutsch	264	48,0%
türkisch	149	27,0%
arabisch	41	7,4%
kroatisch	9	1,5%
polnisch	9	1,5%
russisch	6	1,0%
aramäisch	5	0,9%
asiatisch	5	0,9%
griechisch	3	0,5%
italienisch	3	0,5%
albanisch	3	0,5%
k.A./ sonstige	85	14,6%
<b>Gesamt</b>	<b>582</b>	<b>100,0%</b>

**Frage 32: Welche Staatsangehörigkeit haben Sie?**

	<b>Häufigkeit</b>	<b>Anteil</b>
deutsch	411	70,6%
türkisch	87	14,9%
arabisch	15	2,6%
kroatisch	6	1,0%
k.A./ sonstige	63	10,8%
<b>Gesamt</b>	<b>582</b>	<b>100,0%</b>